

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Jahrgang 219

Nr. 56

<p>Bezugspreis: monatlich 6, 3. M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und andere Anstalten entgegen. — Lieferort: Halle a. S. — Druck: Druckerei des Verlags v. Schönbach, Halle a. S.</p>	<p>Halle - Saale</p>	<p>Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig. Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig.</p>
<p>Verlagspreis: monatlich 6, 3. M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und andere Anstalten entgegen. — Lieferort: Halle a. S. — Druck: Druckerei des Verlags v. Schönbach, Halle a. S.</p>	<p>Halle - Saale</p>	<p>Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig. Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig.</p>
<p>Verlagspreis: monatlich 6, 3. M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und andere Anstalten entgegen. — Lieferort: Halle a. S. — Druck: Druckerei des Verlags v. Schönbach, Halle a. S.</p>	<p>Halle - Saale</p>	<p>Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig. Die Spaltenbreite ist nach dem Inhalt zu bemessen. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 3 Pfennig. Südamerikanische Anzeigen 4 Pfennig.</p>

Das Kabinetts Briand gestürzt?

Briand kündigt seine Demission an

Paris, 6. März.

(Eigener Drahtbericht.)
 In der heutigen Nachtsitzung der Kammer stellte bei dem Antrag des Kommunisten Caffont auf Vertagung der Zahlungssteuer Briand die Vertrauensfrage. Die namentliche Abstimmung ergab 221 Stimmen für und 274 Stimmen gegen die Regierung. Somit ist das Kabinetts Briand mit 53 Stimmen in der Minderheit geblieben. Nach Vorliegen des Resultats der Abstimmung erklärte Briand, er werde sofort dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreichen und nicht nach Genf gehen.

Wie in Regierungskreisen verlautet, hat im Verlauf der Kabinettsitzung, in der die Demission besprochen wurde, Ministerpräsident Briand erklärt, daß er heute abend nach Genf reisen werde. Da ihn die Kammer gestürzt habe, könne er aber als offizieller Vertreter Frankreichs nicht an der Völkerbundtagung teilnehmen. Dagegen werde er die privaten Beziehungen bewahren.

Dieser plötzliche Rücktrittsbefehl Briands kann, wenn er wirklich zur Ausführung gelangt, die ganze Genfer Tagung in Frage stellen. Die weiteren Folgen, die der Beschluß nach sich ziehen kann, wird jedoch allen Beteiligten, von Briand zu einer anderen Lösung zu bewegen. Jedemfalls darf man die Bemerkung Briands in der Kammer, die er in der ersten großen Erregung über seine Niederlage hat fallen lassen, keine zu große Bedeutung zusprechen. Wenn nicht alles trügt, wird der Demissionsbefehl nicht zur Ausführung gelangen, beziehungsweise nicht von Doumergue angenommen werden, und Herr Briand wird nicht als der wahre Herrscher, seine Genfer Kette nicht anstreifen und sie mit unvernünftigen Kräften gegen Deutschland auszuheulen.

Die verhängnisvolle Nachtsitzung der Kammer

(Eigener Drahtbericht.)
 Paris, 6. März.
 In der heutigen Nachtsitzung der Kammer, in der das Kabinetts Briand bei dem Antrag des Vertrauensfrage eine Niederlage erlitt und demissionierte, hielt Ministerpräsident Briand kurz vor der Schluß der Debatte eine Rede, in der er eingeleitet zu der Finanzvorlage über den Zahlungsstempel — die französische Form der Umsatzsteuer — Stellung nahm. Briand wies in ersten Worten die Kammer auf ihre Verantwortung hin und machte auf die weitgehenden Verbindungen in der Finanzvorlage aufmerksam, die die Kammer vorgenommen habe. Briand erklärte, man könne seiner Regierung nicht den Vorwurf machen, daß finanzielle Freiheit Frankreichs gefährdet zu haben. In der Zeit seiner Amtsführung habe der Präsident ein gewisses Glück gehabt bei der Übernahme der Verantwortung. Briand schloß mit den Worten: „Ich hoffe die Kammer darauf hin, daß die Verantwortung übernimmt und der Regierung die geforderten Mittelstellen stellt. Wenn die Kammer dies aber ablehnen sollte und neue Schwierigkeiten nicht annimmt, dann wird der gegenwärtige Regierungsrat am heutigen Tage Frankreich auf der Völkerbundversammlung nicht vertreten.“ Nach der Rede wurden Briand von der Linken und dem Zentrum lebhaftes Ovationen beglückwünscht. Als darauf zur Abstimmung über die Finanzvorlage der Regierung geschritten wurde, stellte Briand die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab, wie bereits gemeldet, 221 für und 274 Stimmen gegen die Regierung.

Briands Sturz und die Wilhelmstraße

Berlin, 6. März.
 (Von unserer Berliner Schriftleitung.)
 Die Nachricht, daß das Kabinetts Briand in den Augenblick, da dem die deutsche Delegation vor der Ankunft in Genf steht, gestürzt worden ist, wirkte in den politischen Kreisen Berlins wie ein Blitz aus heiterem Himmel, zumal auch die ersten eingetroffenen Besonderen, die dem Briand beim Verlassen der Kammer erklärt habe, er gedankt dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts zu überreichen und er werde aus diesem Grunde nicht nach Genf gehen. Es war im ersten Augenblick durchaus noch unklar, ob Herr Briand den Sturz seines Kabinetts selber offensichtlich herbeigeführt oder ob er ein Opfer der in der Politik zu häufigen Monopersonalitäten geworden ist. Mehrere Mitarbeiter aus Paris lassen erkennen, daß Herr Briand nur eine Leinwand ausgebreitet hat und daß wohl die französische Delegation nach Genf fahren wird, auch wenn das französische Kabinetts zurückgezogen ist. Es liegt formal kein Hindernis vor, daß es die Geschäfte provisorisch weiterführt, bis eine neue Regierung gebildet ist.

Man sieht im Berliner Auswärtigen Amt, nachdem man die erste Erregung überstanden hat, genügt zu sein, die in Paris entstandene Krise als eine Art häusliche Angelegenheit Frankreichs zu betrachten, die Deutschland nicht angeht und die formell keinen Anlaß zur Gefährdung der Genfer Verhandlungen gibt. Sollte dies zutreffen, so wird die unferne Ansicht nach eine äußerst bedenkliche Andeutung der nunmehr entstandenen Lage sein, da sich die Folgen, die sich aus dem Sturz des französischen Kabinetts ergeben können, ganz unabsehbar sind. Wenn man nicht gerade den Scheitern Bonapartes als heiligmäßigen Brand, so kann man doch gewiss,

daß die französischen Chauvinisten die Situation nach Kräften ausnützen werden, um ihren Einfluß auf die französische Politik zu erhöhen.

Bei allem muß man sich auch noch fragen, ob die parlamentarische Abstimmung in der französischen Kammer nicht aus einem Intrigenpiel zustande gekommen ist, das den Zweck hat, Genf zu isolieren. Gewisse Kennzeichen dafür lassen sich erkennen. Zur Stunde weiß man in Berlin noch nicht, ob Briand seine Demission dem Präsidenten tatsächlich überreicht hat. Man redet aber damit, wenn dies der Fall ist, daß Briand sofort wieder mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird.

Der deutschen Delegation ist der Rücktritt Briands sofort auf die Reihe nachteilig empfunden worden, doch ist es der Wilhelmstraße bisher noch nicht gelungen, in Verbindung mit dem Reichskanzler oder dem Außenminister zu treten und Maßnahmen zu erhalten. Es wird damit gerechnet, daß als unmittelbare Folgen die Locarno-Vorlesung nicht in der vorgesehenen Weise stattfinden kann. Damit dürfte denn die Entscheidung über die Frage der Reiseunterbrechung wieder in den Völkerbund selbst zurückverlegt worden sein. Jedemfalls befindet sich die deutsche Delegation in Genf erneut in einer sehr kritischen Lage und es wäre wünschenswert, wenn sie den Sturz Briands als eine möglicherweise letzte Wendung des Schicksals betrachten und die Gelegenheit ergreifen, sich dem endgültigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum mindesten noch so lange hinauszuverschieben, bis sich die Lage in Frankreich geklärt hat und die bestehenden Schwierigkeiten eingemahnt überblid werden können. Bei dem Eifer aber, mit dem Stresemann die Aufnahme in den Völkerbund betrieben hat, ist leider mit einer solchen Verlegung kaum zu rechnen.

Die Berliner Börse reagiert

Auch an der Berliner Börse hat der Sturz Briands tief eingeleuchtet und zu starken Kursrückgängen geführt, die man im letzten Augenblick allgemein annehmen, die Verhandlungen in Genf seien nunmehr in Frage gestellt. Erst im weiteren Verlauf der Börse trat eine gewisse Beruhigung ein, so daß das Geschäft wieder einigermaßen ein normales Gesicht angenommen hat.

Diplomatischer Hochbetrieb in Paris

Paris, 6. März.
 Heber die getriggen Verhandlungen in Paris noch vor dem Aufbruch in die Schweiz, hat die Demission des Briand-Kabinetts in unmittelbarem Maß nicht, erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten, die die Unheimlichkeit der Pariser Diplomaten kennzeichnen:

Heber die Beirathung, die Briand gestern morgen mit dem italienischen Vorkonzert hatte, wird erklärt, Briand habe sichellen Tönen, daß er in allen Fragen des Völkerbundes mit Mussolini übereinstimme. Im Laufe des Vormittags fand eine neue Zusammenkunft zwischen Briand, Mussolini und dem tschechischen Vorkonzert statt, während Graf Trautson in seinem Büro eine Unterredung mit dem englischen Vorkonzert hatte. Auch Briand hatte nachmittags eine erneute Unterredung mit Mussolini, welche die Beziehungen Chamberlains gegeben wurden. Der italienische Vorkonzert konferierte am Nachmittag noch einmal mit Mussolini. Graf Trautson wird heute vormittag erneut mit Briand verhandeln. Chamberlains und der spanische Außenminister Paganos werden heute nachmittag in Paris erwartet. Alle in Paris anwesenden auswärtigen Minister werden voraussichtlich gemeinsam mit der französischen Delegation die Fahrt nach Genf antreten. Graf Trautson erklärte einem Vertreter der Genfer Verhandlungen: „Er sei überzeugt, daß Berlin das Recht erhalten werde, mit den anderen Staaten zusammenzuarbeiten.“

Lehren der Geschichte

von Adolf Lindemann.

Wer den Blick für das Zukünftige schärfen will, muß oft, vergleichend, rückwärts schauen. Es ist deshalb sehr nützlich, die heutige politische Lage jener Ausgänge des Jahres 1916 gegenüberzustellen. Vielleicht entdekt man da manches Bemerkenswerte. Deutschland war damals nicht minder friedensbereit denn heute. Es ergriff auch damals die Initiative, um Europa zur Ruhe zu verhelfen. Im Jahre 1916 fand das Deutsche Reich vor der Wahl, Verhängung mit Rußland (auf Kosten Polens) oder mit den Westmächten zu suchen. Für eine Orientierung nach Osten war Delfischer. Aber unsere Friedensfreunde hatten schon einen Karren an Wilson getroffen und erblideten in ihm den gerechten Friedensmaßer. Es erfolgte also Mitte Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot. Es war ein Friedensangebot, das trotz der guten militärischen Lage der Mittelmächte (Bursareit war fürs zuvor gefallen) loyal und geeignet war, einen dauernden Frieden zu verhüten. Aber es fand bei der Entente keine gute Aufnahme. Kritische Briand, der bei der Kammer jetzt die Locarno-Verträge mit gegläubter Rede verteidigte und mit großer Stimmenerhebung durchführte, lebte den Friedensschritt ab und erklärte die deutsche Note für „ein Wandel, um unter den Alliierten Uneinigkeit zu schießen.“ In der kaiserlichen Kammer warnte Sonnino vor dem „hinterlistigen Schritt“ der Deutschen. Briand formulierte die Ablehnung des Friedensangebotes durch die Entente und schloß mit dem charakteristischsten Satz:

„In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeit der Stunde, lehnen die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Übereinstimmung mit ihren Vätern sind, es, sich mit einem Vorschlage ohne Aufmerksamkeit und ohne Bedeutung zu befassen.“

In dieser Note wurde dann alles aufgezehrt, was die Entente unter ihren Kriegsjahren verhandelt (sie machte sie auch wahr) und vernarrte sich schließlich dagegen, mit so Verrormen, wie es die Mittelmächte seien, gleichgestellt zu werden. Die Geschichte lehrt hier, daß all das viele Blut, das noch fast zwei Jahre vergossen wurde, mit auf jenes Wortes Stammes kommt, der in Locarno süße Worte des Friedens mit Gustav Stresemann wechselte. Sie müssen so sich geflossen haben, daß Stresemann darob die neueste Weltgeschichte verwarf. Ueberhaupt beinträchtigte die Drangsalen-Atmosphäre am Lago Maggiore das klare Denken der deutschen Staatsmänner. Man sollte, wenn man die Geschichte angucken will, sich vorstellen, müßten so präzis abgehoft sein, daß ein Drehen und Wenden ausgehört wäre. Aber schon auf der Seite ging das Aus- und Unterlegen los und noch heute sieht der Locarno-Raft in Paris ganz anders aus als in Berlin. Wenn dieser Raft am Dienstag abend in der französischen Kammer nur 71 Gegenpart, so muß er doch ganz anders aussehen, als ihn sein Zufuhr und Stresemann schickerten. Wer sollte die französische und deutsche Denkart auf einmal wie ein Ei dem anderen gleichen? Nein, so idyllisch soll die Weltgeschichte nicht. Das Frankreich Ludwigs XIV. gleicht dem Briand von 1916 und Briand ist noch am Ruder. Auch das Deutschland von heute ist noch das alte. Was das Vorjahr und La. Der gute Michel, dessen Optimismus unverwundlich ist, hat trotz der schallenden Dreizeige, die er 1916 auf sein friedliebendes Aushilf erhielt, Briand und Wilson nicht gequert. Er glaubte weiter und hoffte, daß der große Friedensengel im Weißen Hause doch noch den gerechten Frieden bringen würde. Heute hofft er auf Briands Locarno und Wilsons Vorkonzert. Nach Briand ist der Rhein „eine internationale nennenswerte Grenze für die Unterzeichner des Locarno-Vertrages“ geworden. Sätze, die so etwas noch vor einem Jahre zu sagen gewagt, jedes Idioten weißrot fühlende Herz, auch das Volksparteiische, hätte sich erboten. Das ist richtig. Vorbei ist auch die Hoffnung auf eine Revision der Offiziere, denn nach Briand ist unabweisbar ein Schuß daraus geworden:

Die Alliierten Stände Frankreichs gewinnen durch die Locarno-Verträge Sicherheits Elemente, die ihnen vorher ganz fehlten.

Auch dazu nimmt der deutsche Michel einen Buchstabenfortschritt ein. Er ist entsetzt, wenn der harmlose Frankose und der innere Engländer ihn ihrer Verbündeten mürhen. „Du darfst in den Vorkonzert, so kommt als Großmacht in den Vorkonzert!“ Kommt's größere Großmacht geben? Was bedeutet dagegen der internationale Rhein und der volnische skordir! Ein Feuerbild, geht in Vorkonzert, wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt.

Doch halt, alles hat seine Grenzen, und auch dem deutschen Michel faun's mal über die Guckhorn geben.

Halle und Umgebung

Halle, 6. März.

Verzehrungsorgen

... und dann habe ich meinem Vater mal klaren Wein eingehandelt, daß du nämlich fürchtbar faul geworden bist in letzter Zeit. Dumm bist du nicht, aber faul, himmelschreiend faul, mein lieber Franz. Mach' nur weiter, so, du wirst ja sehen, wohin du Oziern kommst. Wird 'ne schöne Oziernfeier die Eltern, wenn du ihnen eintrittst, so ungefähr hatte der Herr Ordinarius der Quinta gesagt und hatte sich dann seinem Unterrichtsplan wieder angegeben.

Franz war mechtlich in sich zusammengesunken. Au weiß, mit dem Vater hatte er gesprochen! Das konnte gut werden. Dürre fanden unseren Franz die Zufünftlichen vor Augen. Die Verzehrung war ihm ja noch nicht so sehr die Hauptsache. Da lag ja noch ein Götze Zeit daheim. Aber zu Hause die Ausprache, oder vielmehr die Ansprache des Vaters! Er kannte doch seinen alten Herrn, er würde doch, wie der ihm den Kopf und die Meinung zur geistigen Arbeit beibringen würde. Wenn das man erst den Vater wieder! Franz schau' sich's in die drängten Herzen, daß er von jetzt an immer fleißig sein wollte, daß er von jetzt an nicht mehr Fußball, Fußball, Dandball, Zehnball spielen wollte, daß er nicht mehr Triebkanten sammeln wollte. Wenn blüht zu Hause die Sache gut abgehen über dem Gehalt und Papas Hofheit würde er wohl nicht entgegen.

So war es denn kein Wunder, daß Franz in der Pause geschickt wie eine Jenuk den Väterchen dort bestand. Es war ihm so schön, weil er meinte, daß ein Gemitter mit harten Niederlagen im Umgang war, mit Niederlagen, denen er doch ein schulisches Preisgegnen sein würde.

Schuljahr? Franz bekam einen Einfall. Mensch, Mag, du solltest doch endlich auch Gänge bringen. Sollte da nicht ein Hals noch in den Herbstabend gefühlt? ... Anreiß ist das. Mach' ich heute auch, wie ich heute komme!

Und Franz trat mit Völkern und einem Banzer auf dem besten Platz, also im Herzen und auch hinten gewappnet, vor den geizigen Herrn Papa!

Doch der Herr Papa? Er verabschiedete seinem lieben Sohne zunächst eine Mutterkollation von Wäpferlein, hielt ihm danach eine Stundpause und machte schließlich zwei Stunden lang Wiederholungsübungen mit ihm.

Wobei Franz auf seinem rutilosen Atlas-Banzer nicht gerade angenehm gefühlt haben soll. Späterlich brachte Franz zu Oziern, wenn die Entschuldig: „Nach Quare oder Quinta“ fällt, keine Einlage wieder! R.

Der Abbau der privaten Vorkursen

Wie der „Allm. Kreuz. Presseblatt“ der Antwort des preussischen Unterrichtsministers auf eine Kleine Anfrage entnimmt, ist die Aufnahme von Schulneulingen in die privaten Vorkursen nochmals zu Oziern 1926 gestattet worden. Die Behebung einiger durch den künftigen Abbau aufzuführenden wirtschaftlichen Fragen bildet den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Vätern und dem Reich. Ueber die Zahl der abzunehmenden Vorkursstellen und die Zahl der Lehrer und Lehrkräften, die hierdurch betroffen werden, hat der Minister eine Feststellung angeordnet.

Das Programm der Halle'schen Gesundheitswoche

Zu der Mitte April in ganz Deutschland stattfindenden Reichsgesundheitswoche bereitet sich auch unsere Stadt Halle schon jetzt vor. Die einzelnen hierfür in Betracht kommenden Ausschüsse und Interkommissionen haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

Am Freitag tagte im Stadt-Gesundheitsamt der Interkomm. Aussch. „Kleiner und Präparanda“, der, wie schon der Name besagt, sich besonders mit der rein präparatorischen Aufmachung dieser Woche befaßt. Dies ausgesandete Gelingen der Halle'schen Gesundheitswoche „Stadt und Land“ im Vorzuge dürfte auch hier als Vorbild dafür dienen, daß allein eine großzügige und ansehnliche Regie, die trotzdem sparsam angelegt ist, erst vollen Erfolg verzeichnen kann.

Und hier hat man wieder auch die besten Wege eingeschlagen. Der rein praktische Kern dieser Veranstaltung wird in den folgenden Tagen abgehalten:

Städtischen Vortragsabende
und der großen Gesundheitsausstellung in der Vorburg zu finden sein. Der städtische Vortragsabend wird in den einzelnen Abenden gleichzeitig über die gleichen aktuellen Fragen sprechen. Besondere sind bisher Vorträge über die Tuberkulose, Schwingel- und Mehlentzündungskrankheiten, Gefäßkrankheiten u. a. m.

Während der ganzen Dauer der Woche ist dann die **Ausstellung auf der Vorburg** geöffnet. Durch Tafeln, statistische Aufzeichnungen und besondere Reparatoren wird auf die verschiedenen Gefahren und Auswüchse der einzelnen Krankheiten und ihre Heilung und Verhütung hingewiesen werden. Die Ausstellung soll durch die Mitarbeit der Kunstgewerbetätigen auf durchgehenden und künstlerischen Gesicht erhalten. Die Kunstgewerbetätigen dürften auch auf der Gestaltung eines markanten Werbeplans sowie der verschiedenen rein städtisch orientierten Werbepläne von besonderem Anteil haben. Hierzu dürften die Kunstgewerbetätigen besonders berufen sein, selbst auch auf der Stelle eine eigene Klasse für Malerei unter der Mitarbeit des bekannten Prof. Dr. J. J. eingerichtet werden ist.

Am Montag ist außerdem **ein großer Kindermarkt** durch Halle gebracht. Mit Papierfliegen, Luftballons und einem großen Kinderfest in der Stadt Wittenberg und Zoo unter Papa Müllers Oberleitung will man auch die Kinderbegeisterung auf die lebenswichtigen Notwendigkeiten der Gesundheitswoche hinweisen. Das die besten Mittel für die Gesundheitswoche des menschlichen Körpers jedoch Turner und Sport hind, werden.

besondere Turnvorführungen allen Besuchern nochmals einbringlich vor Augen führen. Auch damit nicht genug. Auch der Film soll in den Dienst dieser ersten Volkspromenade gestellt werden. Während die Halle'schen Bildschirmläufer besonders gesundheitliche Fragen behandelnde Filme vorführen werden, geht man

auf dem Marktplatz ein großes **Freilicht-Kino** aufzubauen, das auf einer Miesleinwand in großen Letzen und Silber Schützen und Gemälden der einzelnen Krankheiten jahrelang vorzuführen wird.

Also, die ganze Art der Aufmachung und großzügige Sinne ist durchaus dem Ansehen und der Bedeutung Hottes würdig; der Erfolg wird daher nicht ausbleiben können.

Nationale Erziehungswoche der Dichte-Gesellschaft

Am Freitag vormittag wurde in der Aula der Universität vor einem glänzenden Auditorium die Tagung der Dichte-Gesellschaft eröffnet. Außer den Mitgliedern hatten sich Freunde der Bewegung und Vertreter der verschiedenen Behörden und Verbände eingefunden.

Prof. Dr. Pfeiffmann, der derzeitige Rektor der Universität, eröffnete die Tagung, indem er die Größe der Universität auf die Verknüpfung richtete. Er betonte, daß die Wichtigkeit der Tagung allgemein anerkannt wurde, da der Gegenstand an das Herz eines jeden Deutschen rührte. Ein Zufall will es, daß an derselben Stelle, wo vor wenigen Tagen die Sieger der Hochschul-Wettbewerbe verhandelt wurden, heute Männer der nationalen Erziehung sich zusammenfanden. Beides müsse sehr gut zusammen, denn es sei

der nationale Geist, der sich den nationalen Ködern, daue.

Gerade die nationale Erziehung hat nicht immer und überall die nötige Stellung gefunden. Außer dem haben hatten sich Verbände, da man sie einzig und allein früher der Schule überlassen hatte. Gewiß hätte keine Kreise die Notwendigkeit einer allgemeinen nationalen Erziehung erkannt, aber Allgem. meintig ist dieser Gedanke doch erst während des Krieges und danach geworden. Die Städte, an der diesmal die Tagung stattfand, erinnern an einmal an den lobenswerten Versuch, auf dessen Schulern wir leben, und an anderem find wir hier an einer der ersten geistigen Wiegstätten Preußens, deren oberstes Prinzip von je her die Toleranz gewesen ist, Toleranz damals auf konstitutionell Gebiete und Toleranz auch auf nationalen Gebiete. Diese Grundsätze mögen die Verknüpfung bringen, damit die Erwartung erfüllt werden, die von allen Seiten an sie gestellt worden sind.

Der Vorsitzende dankte darauf den Vertretern der Universität, den zahlreichen Gästen und wünschte der Verknüpfung einen würdigen Verlauf. Nachdem Prof. Dr. A. A. die Größe der Tagung Halle überbrachte hat, erging der erste Redner Prof. Dr. A. A. die Worte zu seinem Vortrag über

„Christentum und nationale Erziehung“

Wenn man einmal zurückgeht, so kann man noch bei unseren Vätern beobachten, daß ein Spielzeug zwischen nationalem Denken und christlichem Denken nicht konnten. Der Dualismus taugt erst in unseren Tagen auf, was in den verschiedenen Erklärungen begründet ist. Wir leben in einer Aufklärungsperiode, wo der Welt sich frei zu machen versucht für die Bindungen vor allem nationaler Art. Das christliche und das christliche Bewußtsein muß sich erheben und erheben, in der Praxis beide zusammen unumgänglich. Beide fordern den ganzen Menschen, und doch kann man nur eins bis in die letzte Potenz verfolgen. Deshalb muß man sich zunächst einmal mit der Volkheit an sich und der Volkshoheit des Christentums in ihren gegenseitigen Wechselwirkungen auseinandersetzen. Volk ist ein Begriff, der sich nicht auf die Volkshoheit an sich bezieht, das Erbe der Volkshoheit hat zwei Gesichter, ein gutes und ein böses. Es vereint Gabe und Schuld in sich; wo aber die Autonomie im Gegensatz zu Gott tritt, da verfallt sie. Das Problem der heutigen Zeit, wo Volkheit und Gottheit durchaus voneinander sind, ist die Verabfolgung einer weltlichen Religion. Das Volkshoheit muß sich umgeben dem Christentum unterstellen, damit eine erfolgreiche und praktisch mögliche Vereinigung weltlichen und christlichen Handelns ge-

geben ist. Denn jede Idee darf sich nicht von dem göttlichen Weltensysteme abheben, sondern die Welt, die als Symbol immer nur sich in Wirklichkeit auswirkt, muß das weltliche Handeln bestimmend leiten.

Als zweiter Vortrag folgte am Nachmittag: „Katholizismus und Nationalerziehung“, für den Dr. Gehrig gewonnen war, der etwa folgendes ausführte:

Gemeinname Rat und Sorge haben uns zusammengeführt, die Sorge um das deutsche Volk, um die deutsche Einheit. Da drängt sich nun die Frage auf: Wie können wir an der Nationalerziehung mitarbeiten, was können wir aus dem Christentum, dem Glauben heraus zur Mitwirkung an einer Nationalerziehung gewinnen?

In Deutschland ist ja die Entstehung der Nation als besondere Lebensform noch sehr jung, die Entwicklung zu einer geschlossenen Nation hat erst vor 150 Jahren eingeleitet. Das Verhältnis des Katholizismus zum Nationalgedanken hat sich nun infolge schwerer Umstände, als einmal lange Zeit hindurch am mittelalterlichen Nationalismus festgehalten wurde und andererseits die freisinnigsten Kreise des 19. Jahrhunderts die freundschaftliche Haltung der deutschen Krone truden. Durch den Kulturkampf des 19. Jahrhunderts ist der Katholizismus in eine Abwechslung gebracht worden und erst im Jahre 1890 wendet er sich dem Nationalismus mit der Gründung des Reichsvereins für das katholische Deutschland an, bekennt sich zur freisinnigen Mitarbeit am deutschen Volk.

Es geht sich nun die Frage, welche Stellung nimmt der Katholizismus zum Nationalgedanken ein? Ausgehend von dem Gedanken, daß das Weltall Gottes Schöpfung ist, daß dieses Weltall, weil es Gottes Schöpfung ist, auch gut ist, kommt man zu dem Satze „Gratia supponit naturam“. Die Gnade setzt die Natur voraus. Das heißt einerseits eine strenge Trennung zwischen Natur und Übernatur, andererseits die Ablehnung eines einseitigen Supernaturalismus. Auch Nation und Staat sind Naturgegebenheiten, sind infolgedessen anzuerkennen. Der politische Staat und der kirchliche Staat bilden jeder für sich eine „societas perfecta“, eine vollkommene Gemeinschaft, der eine im Sinne der Schöpfung, der andere im staatsbürgerlichen Sinne. Dabei, und dem Staate das Recht zuerkannt, Dofur, ja selbst das Lebensrecht, für den Staat zu fordern, ohne daß sich dabei ein Gegensatz zum christlichen Lebensbegriff ergibt.

Aufgabe des Katholizismus ist es nun, Freude am eigenen Volkstum zu erwecken und das freudigste Bewußtsein, daß wir Deutsche sind, zu pflegen. Aber auch soziale Arbeit muß geleistet werden und endlich fordert der Redner die Einheit von religiöser und staatsbürgerlicher Erziehung und schließt mit der Aufforderung, Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.

Die Tagung findet heute ihre Fortsetzung. Professor A. A. hat die Stellung der Nationalerziehung. Am Nachmittag findet eine Diskussion statt, am Abend ein Konzert in der Aula der Universität.

Am Sonntag findet die Verknüpfung, zu der etwa 800 Teilnehmer aus ganz Deutschland erschienen sind, mit einem Ausklang ihren Abschied.

Silberne Konfirmation im Dom

In der hiesigen Domgemeinde soll am Sonntag nach Oziern eine silberne Konfirmationsfeier stattfinden. Alle, die im Jahre 1911 konfirmiert worden sind, sind zu der Feier eingeladen und haben sich schon in sehr großer Zahl angemeldet. Das Interesse ist nicht nur bei den in Halle wohnenden Konfirmanden des Jahresganges 1901 sehr groß, sondern auch von auswärtigen gehen zahlreiche Jungen ein. Vormittags 10 Uhr soll ein Festgottesdienst sein, am Nachmittag ein Zusammensein in engerem Kreise.

Bekanntlich wird anderwärts das Fest der goldenen Konfirmation gefeiert, der Gedanke ist von allen Seiten freudig begrüßt worden, so daß die goldene Konfirmation in vielen Gemeinden bereits eine ständige Einrichtung geworden ist. Möglicherweise wird auch die silberne Konfirmation sich einbürgern.

Ein verhängnisvoller Heide-Ausflug

Gestern wurde in der Nähe des „Waldbates“ gegen 9 Uhr vormittags ein 13jähriger Schüler von einem Polizeibeamten in einem unglücklichen Zustande aufgefunden und zu der dort befindlichen Polizeiwache gebracht. Er war mit seinem Vaterbegegnung einen Baum gestiegen. Auf der Wache kam der Junge bald wieder zu sich und wurde von seinem inzwischen benachrichtigten Vater abgeholt.

Zum Glück nur leicht getroffen

Der Fleischer Sch. in C. ist ein Mensch, der schnell aufkommt und in seiner Erregung sich leicht verirrt. Seine Frau kann ein Liebesband tragen; wenn sie nicht genau so tut, wie er will, wird er handgreiflich. Man kann es ihr daher nicht verdenken, daß sie ihm nach Möglichkeit aus dem Wege geht.

Auch mit dem Vaterbegegnung I. war er in Differenzen geraten. Es handelte sich um ein Schriftstück, dessen Vorhandensein Sch. anscheinend sehr unangenehm war. Eines Abends begab er sich zu A. und juckte ihm wieder zu werden, das Schreiben herauszugeben. I. weigerte sich, auf das Verlangen einzugehen. Seine Frau redete ihm zu, daß nicht so hartnäckig zu sein. Da trat Sch. auf den alten Mann zu — er ist über ledig Jahre alt — zog heimlich ein Schloßschloß aus dem Tischschloß und ließ es A. unterhalb des Schulterblattes in den Rücken. „Gib das Papier heraus und verdamme es; sonst bringe ich dich ins Grab und du machst ins Judasland“, rief er dabei. Niemand hatte den Schlag gesehen, I. schickte sich, sich aufrecht zu setzen, daß er getroffen war, um den Wunden nicht noch mehr zu reißen. Wieder redete seine Frau ihm zu, er solle nachgeben. Jetzt hat er es, holte das Papier aus der Hemmde und verbrannte es. „Es ist nur gut, daß du ihm den Willen getan hast“, meinte seine Frau, „er hätte dich sonst getötet“.

Sch. habe mich Zeitlich an dem an dem Mann zu, heute ist sich inaguisch entfernt. A. wurde schleunigst zum Arzt gebracht, der glücklicherweise eine Fleischnarbe feststellte, die ohne irgendwelche Schädigung restlos heilte.

Wenn auch nach der Ansicht des Gerichtes — und jeder wird ihm zustimmen — Messerblenden nicht sooft genug angeführt werden können, ist es doch Sch. zu gut, daß er sich in einem unangenehmen Zustande befinden habe, und erkannte nur auf eine Geldstrafe. Das würde die Fälligkeit sein. Sch. büßt seine unvorsichtige Tat mit 300 Mark.

Er kann es nicht lassen

Der Pfälzische Kaufmann A. hatte 1922 eine Straße wegen Diebstahls ausgesetzt, die ihm auf drei Jahre ausgesetzt war. In dieser Zeit hat er sich nichts aufbauen können lassen; meinte er ist nichts Nachteiliges bekannt geworden.

Als er damals nach dem Ende der vierjährigen Strafe in sein Heim zurückkehrte, er sollte die kaufmännischen Angelegenheiten in seinem Betriebe erledigen. Er mietete A. ein möbliertes Zimmer und gewohnte ihm freien Unterhalt. Dafür mußte dieser sich mit dem Vater einfinden, wenn er arbeiten wollte. Er hat sich anzuheben mit feiner Arbeit recht gut verstanden, denn er blieb über ein Jahr bei ihm und gewann ein gutes Vertrauen. Inzwischen wurde ihm die Schüssel zum Schreibstift anvertraut in Abwesenheit des Chefs. Wie machte sich A. auch nur der geringsten Inauguralität verdächtig. Eines Tages erfuhr er wieder von Frau S. die Schüssel, er wollte die Schüssel durchsuchen, um eine Nachprüfung zu machen. Als er öffnete, fiel ihm

ein Räuber hinter den Rücken

in die Augen. Wie ein Blitz durchdrachte es ihn. Wenn du sie nicht gibst! Nach einem heftigen Umblick gabste er schnell das Geld her. Er hatte 3710 Mark, ein echtes schnelles Geld, die Hälfte zu sich. Ungehobene Leibesgebe er sein Arbeitspensum. Aber dann ging es schleunigst fort.

Er war sich klar, daß seine Weibchen in Halle nicht war. Dort mußte er. Doch wohin? Er war schon früher im Gefängnis gewesen. Dorthin zog es ihn wieder. Er fuhr in die Provinz, wo er sich will verständlich machen, sich mit dem geschickten Gelde eine Erziehung zu schaffen. Es muß nicht hart begehrt werden, ob es ihm ernst war mit seiner Arbeit, denn in Brinnens hat er einige Tage in Cass und Wras gelobt und einen größeren Betrag verbrüht. Schließlich begab er sich nach Saarbrücken. Geunter sollen ihm hier den Rest des Geldes, noch eine 2000 Mark, geliehen haben. Ohne Geld konnte er nicht anfangen. Er fuhr also nach Halle zurück und stellte sich selbst der Polizei.

Der Vorliegende betonte nachdrücklich, daß ein Vertrauensbruch größlicher Art vorliege, so daß man kaum von Wiederangewandten sprechen könne. A. wurde am fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Reichsbanfänger.** — In dem gut besetzten Saale der „Saalhofbrauerei“ hielt gestern der auch in Halle bekannte Dr. S. einen Vortrag über den heutigen Wert des Vortrages. In langen, breiten Ausführungen legte er dar, daß die Regierung die Inflation hätte verhindern können und daß nur durch ungeschicktes Vorgehen des damaligen Reichsfinanzministers Dr. Schiffer, der außerdem auf solchen wissenschaftlichen Lehren saß, die ganzen kolossalen Zustände gekommen wären. Die ganze Sache, die er den managen seinen kranken Landvolkes bei sich und verurteilt ebenfalls mit Interesse, daß man ihnen die Hand aufweisen will und daß alle ihr Hoffen nicht vergebens gewesen sein soll.

— **Polizei-Gin- und Dreimarshide** wurden neuerdings in Mitteldeutschland angehalten. Die Polizeistelle mit der Jahreszahl 1924 wird sehr leicht daran zu erkennen, daß derselben völlig fremde sind und sich stetig ändern. Außerdem heißt ihnen das Wägenzettel. Zu Selbstmord ist es daher verboten, bei Annahme von Geld die größte Vorsicht walten zu lassen und die Erhalt von Polizeistellen die Stange sofort einer Polizei-Behörde zu melden. Bekanntheit erhalten diejenigen, welche zur Aufklärung von Polizeistellenarbeiten beitragen wollen, hohe Belohnungen.

— **Sozialistischer Orchester.** Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Hoff. Sinfonie-Orchesters. Näheres Sinfonie-Konzert Donnerstag.

Mus Mitteldeutschland

Gymnasium für Dorfkinder?

Durch die außerordentliche Erhöhung der Volksschulalter auf den Dorf, insbesondere durch die hohen Schulbeiträge, ist ein Mangel an Schülern in der Gegend vor den Schulen gekommen, sich einmal auszubilden, es ist nicht billiger, wenn er sämtliche Kinder seines Quotens in das Gymnasium der benachbarten Stadt schickt. Und siehe da, bei Nachprüfung der Bedeutung ergibt sich, daß die Volksschulunterhaltung in dem einen Quotens pro Kopf 216,00 Mark und im Volksschulalter 804,50 Mark pro Kind und Jahr kostet, während das Schulgeld für auswärtige Schüler im benachbarten Gymnasium jährlich 180 Mark ausmacht. Zufällig würde also der Quotens für ein Kind billiger fahren, wenn er sämtliche Kindern Gymnasialbildung zufließen ließe. Wann wird man endlich die überhöhten Vermögenssteuern abheben, die bei der Not der Wirtschaft eben nicht mehr getragen werden können?

Dorfbörse Jugend

In einem hiesigen Dorfbörse wurde ein jährlicher Kursus aus Apolo die kurze Abwesenheit der Fleischerfrau dazu zu benutzen, um einen Griff in die Kasse zu machen. Er wurde jedoch bei seinem Tun bemerkt. Darauf entloh der Fleischer, hinter dem sodann eine Verfolgung über Stadt und Feld nur noch der Kasse zu einsteigt. Schließlich entkam er seinen Verfolgern durch einen hüben Sprung in die Gasse. Nachdem er aber einige hundert Meter geschwommen war, versetzten ihn die Kräfte und stellte sich an Land seinen Verfolgern. Ein Schütze, den er sich bei der Flucht durch das falsche Wasser gesungen hatte, machte ihn bis jetzt nicht bemerkungs-fähig.

Blut in Ziegenlager

Auf dem unbedauten Grundstück Roderer Straße 100 hat sich gestern nachmittags ein fieser Mord ereignet. Auf dem Platz hatten sich der Eintritt des Winters mehrere Ziegen-familien niedergelassen. Zu ihnen gehörte auch der Ziegeler Wilhelm Zehmann, der mit seiner Frau und seinen Schwestern in einem Wagen saß. Mittocks nachmittags kam der Ziegeler Alexander Hilt, der seinen Wagen an einem anderen Ort unterstellt hatte, auf dem Grundstück und bereit mit Zehmann in Streit. Dieser griff zur Waffe und feuerte aus dem Fenster seines Wagens drei Schüsse auf Hilt ab. Eine Kugel traf Hilt so unglücklich in den Kopf, daß er in künftigen Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach der Zeit Hilt's Zehmann nach der Bohlenfer Weg zu. Er sofort benachrichtigte Schützling nahm die Verfolgung auf, die jedoch bis zur Stunde ohne Erfolg blieb. Zehmann und Hilt lebten schon Jahre lang in Feindschaft. Hilt hatte sich erst am Mittwoch handesamtlich trauen lassen und beabsichtigte am Abend seine Hochzeit zu feiern.

Ein „Kavalierstreich“

Zwei Schiffer aus Krosau verbrachten kürzlich einen feierlichen Abend in der Gesellschaft eines jungen Mädchens. Nach frühlichem Getrage unternahm die drei der „Kavalierstreich“ noch eine nächtliche Rauferei durch das Hochwasser-mangelgebiet. Die Rauferei war heftig, aber anscheinend hatte die beiden Schiffer plötzlich der Schelm; denn an den Wäldern saßen sie das Mädchen, das nicht wußte, wie ihm geschah, auf einer kleinen Insel ab. Dann hüben sie auf und davon. Die also gefasste Schiffe verließ heute Stunden bis zum anderen Morgen, wo sie endlich von einem Fischer bemerkt, aus ihrer unglücklichen Lage befreit wurde. Wenn wir sie noch an ihre Gefährten und Axtallerte nicht zurückdenken.

Dor den Augen der Braut vergiftet

Ein junger Mann aus Hilsdorf vergiftete sich hier vor den Augen seiner Braut, nachdem er sie telephonisch verständigt hatte, da er in ihrer Nähe sterben wollte. Die Zeit soll aus Furcht vor Strafe wegen eines Diebstahls erfolgt sein.

Günstiger Stand der Winterlaun

Aus den verschiedenen Preisen lauten in allgemeinen günstige Berichte über den Stand der Saat an. Das Getreide ist nur an wenigen Stellen unbedeutend aufgeweicht. Die Beschickung ist überall kräftig. Wenn nicht noch kurze Nachfröhen einsetzen, so sind alle Angaben für eine gute Ernte gegeben. Der Winterfrost, über den vor allem im Herbst von den Landwirten gelang wurde, hat nach dem Frost- und Grundwasser völlig aufgehört.

Die Königin Luise. Der Königin Luise. Bund begibt am Sonntag, den 8. März den 160. Geburtstag seiner Ahnherren feierlich im Saal des Palais Royal. Neben Vorträgen und musikalischen Darbietungen wird das Beispiel „Königens schone Königin“ zur Aufführung kommen.

Hiesiger (Saale), 5. März. (Vollstaussetzung. — Königin Luise (L. u. d.). Der Kaiserhofdienst in der Stadt, an dem die vaterländischen Verbände mit ihren Fahnen geschlossen teilnahmen, zeigte ein volles Haus. Die Ehrenpreise der Befehlshaber von Offizieren und Truppen (süßlich geschmückt). Der Gefangenenerwerb verhielt die Feier mit dem erscheinenden Worte „Am Ansehen an die Gefallenen“. Die Befriedigung unserer Vorträge hinterließ augenscheinlich einen nachhaltigen Eindruck. — Am Dienstag feierte die hiesige Ortsgruppe des Bundesbundes den 160. Geburtstag der Königin Luise und gleichzeitig ihren einjährigen Geburtstag unter zoger Beteiligung der vaterländischen Verbände und der Schwesengruppen an Weitz, Herberich und Hilt. Nach Begehung der Ehrenpreise durch die hochgeborene Frau Oberbürger Schimpf wechselten der Feier angelegte Musikstücke, Gedächtnis, lebende Bilder usw. ab. Die Bundesvorsitzende Frau K. H. Halle hielt die Rede. Sie erzählte von den Pflichten der deutschen Frau und deren Aufgabe in unserer Not, von der Not in unserer Gegenwart und dem nach dem Reine beizubehalten Bande und machte zur weiteren trauen Mitarbeit. Ein Beispiel „Königens schone Königin“ zeigte uns das Leben der Königin und ihre Liebe zum Volk, sowie ihre Verehrung seitens des Volkes und schließlich die Flucht der Königin nach Königsberg. Das gemeinsam gefungene Deutschland blieb schloß die Feier.

Lehrer (R. Ritterich), 5. März. (Ratsversammlung.) Hier wurde ein schwarzer Felsballe geschaffen. Dieses seltsame Exemplar besah sich im Besitz des Herrn von Witt-beim.

Lehrer, 5. März. (D. R. R. R.) Eine erfolgreiche Ver-sammlung hielt die Deutschhansischen Volkspartei am Sonntag abend im Gasthof „Witte“. Wenn man bedenkt, daß die Linke zu öffentlichen Versammlungen auf dem Lande nicht mehr als 80 Leute zusammenbekommt, dann war der Besuch unserer Versammlung mit bald 50 Besuchern sehr gut zu nennen. Das Hauptreferat hielt Herr von Werdor „Sozial-der“, der in ausgedehnter Weise die Anwesenheit in alle politi-schen Parteien hineinzieht. Weiter sprach Herr von Werdor über seinen Vortrag. Nach einer Diskussion sprach Geschäftsführer Koch-Galle über „Arbeitslosenproblem und Fürsorgeab-führung“. Wir sind überzeugt, daß die Linke eine große Nieder-lage erleben, unabhängig, weil für eine Organisation zum Fenster hinüberwerfen und doch berichten wird, denn man will auf der linken nur die Hand geringen. Weiter setzte eine Diskussion ein. Nach einem Schlusswort Herrn von Werdors schloß der tarifräftige Versammlungsleiter, Gustav Schmitt, die Versammlung.

Lehrer, 5. März. (Die Stadtbürgermeister.) (a m l u n g) bezüglich die Aufnahme einer langfristigen An-leihe von 50.000 Mark zum Ausgabekurs von 86 Prozent durch die Girozentrale.

Lehrer, 5. März. (Durch Erhängen) wollte vor-gehern der in der Langgasse wohnhafte 13-jährige Schu-lknecht H. seinem Leben ein Ende machen. Man konnte ihn noch rechtzeitig abfangen. Es geht ihm verhältnismäßig gut. Nach den Aussagen zu der Tat getrieben hat, ist nicht bekannt. Zu ver-muten ist, daß Schindlichkeitsrat und andere schädliche Einflüsse das übrige an ihm getan haben.

Lehrer, 5. März. (Silberhochzeit.) Der hier an-fällige und geachtete Schneidermeister Stephan konnte am Donnerstag mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit begehen.

H. Hilt, 5. März. (Stiftungsfeier.) Am Dienstag abend hatte die Widernennung Erleben und Umgebung zu ihrem 50-jährigen Wintervergängen eingeladen. Die musikalischen Darbietungen unter Leitung von Musikdirektor Rehe sowie die Präsentations des aus den Mitgliedern der Jungmänner-Genossenschaft und auch Begehrten waren gut um-ernten reicher Beifall. Den Klavierpart bildete ein gut ge-spieltes Theaterstück „Der Freischütz“. Ein deutscher Tanz und frohe Stimmung hielt alle noch lange beisammen.

Lehrer, 5. März. (Bekanntmachung.) Um hervor-getretenen Zweifel zu beseitigen, macht der Magistrat bekannt, daß die in der Bekanntmachung vom 28. Februar angeführten Gehaltsverträge für das Abbringen von Ängeren, Plakaten usw. an den Anschlagtafeln für das Abbringen an sämtlichen acht Anschlagtafeln gelten.

Lehrer, 5. März. (Die hiesige Hundertfeier) Schupo wird, nachträglich zum 1. April, ausbleiben. Es sollen nur etwa 80 Mann weiter im Dienst verbleiben. Für die Stadt Krosau bedeutet das Wegkommen der Schupo, daß sie ihre alte blaue Polizei wieder einstellen muß, eine Juangs-laufschicht, die sich natürlich auch im Stadtwahlamt unangenehm bemerkbar machen wird.

Lehrer, 5. März. (Ein Winterbau.) In der Höhe der Stadt hat sich an einem Altkorn ein Eiber niedergelassen. Schon seit längerer Zeit wurden seine Wurzeln an Ääumen gefunden. Eine Sachverständigen-Kommission hat nun das Gelände besichtigt und auch den Bau

des seltenen Tieres gefunden. Dabei wurde aber die befremdliche Feststellung gemacht, daß auch unansehr Elemente dem Tiere schon auf der Spur sind und mit Haken ihm nach-zufellen. Es wird nun seitens der Stadt mit besonderem Nach-druck dafür getagt werden, daß die Anwesenheit des Eibers ge-fährlich und sehr bedauerlich nachteilig für die Gesundheit der Bürger ist. Über hier, wenigstens seit Wintereingeben, ein un-be-kanntes Tier gemessen. Er ist offenbar von der Erde aus die Schwärze Älter hergekommen.

Lehrer, 5. März. (Vollständigkeitsfest der Ritter-schaft Leipzig der Deutschen Grenz-legion.) Mit dieser Veranstaltung gipelten einer Stiftung für notleidende Weltkriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen zusammen die gesamte Korporation den ersten Schritt in die Selbsttätigkeit zur Verwirklichung eines der wichtigsten Punkte ihres umfangreichen kulturellen Arbeitsprogramms. Das Wohl-tätigkeitsfest hielt unter dem Protektorat der Grafen-Katze von Ludner, die selbst anwesend sein wird, und findet am Dienstag, den 8. März, in familiären Räumen des Hof-haus. Ein reiches Programm verspricht erfrischende Darbietungen, darunter die Durchführung des Ginklers aus Deutschland Vergangenheit „Die Erlösung“ aus dem Julius „Aus jeder Not“ von Dr. Dietrich Weidner. Im Nebenraum ist unter Leitung des bekannten Konzertleiters Carl di Wozzi eine Meinungs-äußerung ausgehen, wobei ebenfalls bekannte Vortragsschüler gewonnen sind. Für die Hofmusik ist die Reichsorchestra des H. Markt. Auf-Regis. Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Karl Gütlich verpflichtet.

Lehrer, 4. März. (Errichtung einer Kisten-fabrik.) Der Ruderklub Wobau hat eine Kisten-fabrik errichtet, die mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet ist. Sie soll nach hiesigen System arbeiten und täglich 4000 Kisten herstellen.

Lehrer, 3. März. (Arriamanten.) Von Freizeit-bezügler Wozzi ist eine sehr Arriamanten zur Arbeit auf seinem Gut angenommen. Die Erfrüheren, die man mit dieser neuen Art landwirtschaftlicher Arbeiter gemacht hat, können recht gut zu sein. In Weiblich, wo im vorigen Jahre 30 Arbeiter und 5 Wäbchen der Arriamanten angeheilt waren, sind für dieses Jahr 25 Wäbchen und 15 Wäbchen verpflichtet. Die Arriamanten sind junge Leute der verschiedensten Berufe (Kocher, Schloffer, un-geübte Arbeiter usw.), die aus Viech zum deutschen Volkstum als Arbeiter auf die großen Güter gehen, um dort die pol-nischen Arbeiter zu verdrängen. Auch Wäbchen überweisen sollen freiwilligen Dienste. — Führer der Bewegung sind „Polen“, 5. Wäbchen, das von dem hiesigen „Kocher“ Schlichte Hofge geleitetes Wäbchen der „Älter und Haken“.

Lehrer, 5. März. (Ergebnisse.) 4. März. (Jugend von heute.) Der Juste ein Jahr 1925 aus der Schule entlassenen Wäbchen durch Erhängen Selbstmord zu verüben, weil es wegen seines Lebenswandels von den Eltern nicht geteilt worden war. Das Wäbchen konnte noch rechtzeitig geteilt werden. Eine ständige Eracht Prügel und strenge Aufsicht wider noch das ein-zige Mittel, dem Wäbchen wieder herten Verstand zu ver-schaffen.

Lehrer, 4. März. (Unsere Konfirmanten.) Palmaraum 1926 werden in der hiesigen Gemeinde 26 Kinder konfirmiert, 17 Knaben und 9 Wäbchen. Die Namen der Kon-firmanten sind: Fritz Wankenschmidt, Gerhard Wendt, Franz Wäbmann, Ernst Hiltel, Fritz Wendrich, Gerhard Hilt, Karl Kneufel, Willi Schumann, Fritz Hiltmann, Hermann Wendrich, Otto Hiltmann, Erich Feuerberg, Erich Wendel, Gerhard Hilt, Otto Diep, Joachim Würzberg, Walter Reide, Eise Schwanz, Emma Hiltner, Anna Wäbmann, Hilt Hilt, Margarete Hilt. Eise Wäbmann, Wally Feuerberg und Hilt Hilt.

Lehrer, 4. März. (Der Vollstaussetzung) wurde von der hiesigen Gemeinde mit einem fest fest besuchten Festgottesdienst am Sonntag begangen. Die Predigt wies auf den Wert und die Verpflichtung des Opfertodes hin. Am Nach-mittag fand dann eine musikalische Feierstunde in der Kirche statt. Ergelbte wechselten mit Motetten des Kirchenchores und Gesängen der Gemeinde. Der Kirchenchor unter Leitung des Kantors Knechtel bot wie schon am Morgen einige Chor-vorträge. Direktor F. Hilt von Weihenfelde Stadt. Ordrester hatte freundlicherweise zwei Mitglieder seiner Kapelle unentgelt-lich gelandt, die mit Violine und Cello unter Orgelbegleitung das Organ von Hiltmann und des Hilt Maria von Bach-Gottmann vortrugen. Vor allem aber danken die zahlreichen Besu-der Frau Emmy Hilt für ihre Colofolge. Der Betrag der Veranstaltung war für die neuen Glocken bestimmt, er er-zehnte die schöne Summe von 664 M. — Nach dem Vormittags-gottesdienst markierten die vaterländischen Verbände unter Vor-antze ihrer Fahnen nach dem Freizeidienst im Einberburg-Park, um hier eine kurze Gedenkfeier abzuhalten, an der auch die Angehörigen der vaterländischen Verbände, Reichsleiter Hilt, hielt die Ansprache. Ein Kranz war von der Schwesengruppe des vaterländischen Lebens und der Eifergruppe gewonnen worden. Die Fahnen senken sich, die Häupter werden entblüht, und unter Dankesworten für die Gefallenen legte der Redner den Kranz am geschmiedeten Denkmal nieder, damit die Hiltke Feier lebendig, an die sich ein Vorbildmord der Ver-bände vor dem Denkmal anfüßt.



DIE SALAMANDER-GESCHÄFTE

sind von allen deutschen Schuhgeschäften
die einzigen reinen Fabrik-Verkaufsstellen, die nur die Ware
der eigenen Fabrik und keine fremden Schuhe führen.

DIE SALAMANDER-FABRIK

ist die größte und
leistungsfähigste Schuhfabrik
Deutschlands.

die **MARKE SALAMANDER**
bürgt deshalb für Qualität,
modernste Ausführung u. Preiswürdigkeit

BEACHTEN SIE BESONDERS DIE PREISLAGEN:
12 50 14 50 16 50

SALAMANDER

Halle (Saale), Leipziger Straße 100.

Unterhaltungsbeilage der Halle'schen Zeitung

Das überwundene Hindernis

Erzählung von Heinz Tivote.

Teine, Liebchen, teine Schwell,
Trinken macht die Augen hell...

So tieflich klang die Stimme des jungen Doktors in den frühen Morgen hinein, daß seine Nachbarin, die Kate des alten Professors der Stumpfgeschichte, die noch schlief, mit der sie gerade eine Koffe von Stämme brachten wollte. Sie sah über das Gitter, das ihren Garten vom Nebengrundstücke trennte, und rief:

„Katte Grundstücke, Herr Doktor, daß Sie nun auch Ihr Nebenbarn zum Trinken wecken wollen.“

„Er trat lebend heran und reichte die Hand herüber, die sie nur zögernd ergriß, und sagte:

„Ich habe gar kein Nebenbarn; mich will ja keine haben...“

„Das kann ich verstehen, wenn man Ihren Neid nicht kennt.“

„Nennen Sie das Neid, wenn man ruhig ist, wie wir das nun einmal am Rheine im allgemeinen sind, und wenn man einen guten Tropfen zu würdigen weiß? Als Frau aus dem Staifen kam...“

„Ja, ja, ich weiß, das haben Sie gestern abend mit Ihren Freunden von gelungen.“

„Wir haben Sie doch nicht geliebt? Waren wir denn so laut?“

„Es ging an, gegen das Singen hätte ich schon nichts, aber das Trinken...“

„Das lassen Sie sich doch nur von dem Herrn Papa einreden. Würden Sie jetzt betrinken! — ja, dann nimm ich Ihnen zu. Nichts abzuwecheln als ein Gefallen.“

„Aber einen guten Tropfen hat auch der nächste Mensch hier und das wird nicht verstanden. Wozu soll denn der Dummheit die Neben oder Was und Hopfen so gut geüben?“

„Ach, mit Ihnen ist ja nicht zu reden. Lieber me i e Lippen kommt nie ein Tropfen Alkohol! Darauf ist mein Wort.“

„Gut, halt! Nichts beschweren! Ich würde nie eine Frau nehmen, die mich nicht zu trinken ließen will.“

„Und ich nie einen Mann, der trinkt.“

„Das sind wir uns ja einig, und da wir uns so gut verstehen, möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht für Dienstag nachmittag Ihrem Herrn Vater die Erlaubnis abringen könnten, die langverhoffte Gesellschaf mit meinem Boote zu machen? Ich nehme auch...“

„Wen wollen Sie mitnehmen?“

„Ach, es geht ja nicht. Ich habe an eine gute Flasche Wein gedacht. Aber das ist ja ausgeschlossen.“

„Allesdings! Keinen Tropfen Alkohol mit an Bord, sonst...“

„Also ganz trocken sollen wir bleiben?“

„Nur unter der Bedingung.“

Das kleine Segelboot glitt vor dem frischen Winde über das durchgestrahlte Wasser dahin. — Sie waren an der Fraueninsel vorbeigefahren und hatten nun die Nördlichter ampetreten, aber trotz des Verbotes wollten sie auf kurze Zeit an der Insel landen. Der Doktor konnte eine beschwerliche Stelle nach dem Booten ausfahren, um die Waagen eines Bootes wein in das Boot hinaus sich zu erstrecken. Kurz ließ das Boot dicht an das Ufer herankommen, mit einem Sprunge drängen, so daß das Boot näher heran und reichte seiner Gefährtin die Hand, damit sie über die Buzgen steigen sollte.

„Aber wie sie zum Sprung ansetzte, glitt das Boot unter ihren Füßen weg, sie trat zu kurz und — fiel ins Wasser. Sie wäre auf dem Grund zum Ziele gekommen, aber da er ihre Hand nicht losließ, und in dem Gewirr der Buzgen nie das Gleichgewicht finden konnte, glitt sie aus und fiel der Länge nach in das flache Wasser. Wubelnd war sie, als sie endlich am Ufer landete. Katlos hob sie sich an. Es hatte keinen Zweck, wenn sie zur Weite ging; das hätte genügt nach allenfalls Scherereien im Gefolge gehabt, und auf der Insel konnten sie tonnen nicht bleiben. Also beschloß sie, den frischen Wind, der ihr in das Segel gelegt und alles beschleunigt hatte, zu benutzen und erst einmal hinüber an das Festland zu fahren — nach Labow.“

„Aber als sie in der Höhe des Ortes waren, sah sie ihn, daß sie weiterfahren. Es sah ihnen ja nicht viel, da von ihm weder ein ihre Verbindung war. Am besten war's, sie hätten bei dem frischen Winde gleich durch die Buzgen gerudert.“

„Ganz in Denken eingehüllt, sah sie am Steuer, strich zu weilen über ihr feuchtes Haar, fühlte alle Fröhlichkeit an sich ziehen und dachte, daß es mit der beschwerlichen völligen Trockenheit der Fahrt nur nichts mehr war.“

Als sie am Ufer ankam, waren, derkündete die Sonne, und eine plötzliche Mißstimmung trat ein, daß sie erkaute. Ein Fröhen überfiel sie, ihre Finger waren so klamm, und er sah, wie sie zitterte. Da sagte er:

„Kaffee haben wir leider nicht mehr; aber halt, hier finde ich, trotz des Verbotes, meine Bestände. Darin ist noch ein Mehl Kognak. Den trinke ich mich ja doch gar nicht erst angucken, obwohl er im Augenblick das beste Mittel wäre.“

„Er hielt die Flasche in der Hand und schüttelte sie, ob noch was drin war!“

„Ach was!“ sagte er nach einer Weile. „Kognak ist in solchen Stelle wie Medizin. Sie werden ja ganz klamm, und ich habe die Verantwortung. Ich bin der Herr an Bord, und da gibt es keinen Einwand. Die Medizin wird genommen, auf ärztliche Verordnung hin.“

„Er schmeckte den Bodensatz ab und goß die goldgelbe Flüssigkeit ein. Dann lebte er sich neben sie und redete der immer härtere Fingern. Da ließ sie es geschah, daß er den Bodensatz ihre Lippen brachte. Sie wollte erst ablehnen, aber dann hätte sie die Kraft nicht mehr, verzog freilich das Gesicht und wollte es eigentlich wieder ausspülen, aber dann fühlte sie, wie es sie warm überdünnte, und sie nahm nun einen zweiten herzhaften Schluck — weil er darauf bestand, damit sie sich nicht auf den Tod erhitze.“

Der Wind, der im Abendmümmen eingeschlagen ist, fristete wieder auf, das Segel spannte sich, und bald fahen sie ihr Ziel vor sich.

Nach der Landung sorgte er erst einmal dafür, daß die Gefährtin von der Wirtin ins Bett gepackt wurde und ihre Kleider samt dem Koffen in die Nähe kamen. Eine kleine Weile später kam er mit dem Frau zu ihr herein und sagte:

„Nun muß alles ge'richt sein. Der Doktor ist da! Hier, dieses wird getrunken, und damit basta!“

„Und ob sie wollte oder nicht, — nur um ihn wieder aus dem Zimmer zu haben, nahm sie das Glas mit dem dampfenden roten Wein, und die Frau, die sich bei ihr und gab ihr den letzten Trank schluckte. Sie fühlte, wie ihr danach warm wurde. Das süße Zeug schmeckte gar nicht mal schlecht.“

Angewidelt hatte er nach dem Boote gesehen und mit Hilfe des Bootsmannes der Wert eines verlor. Dann ließ er die Booten anrufen, ob er zwei Wagen bestellen sollte.

Als das Auto nach einer Stunde kam, war es frohstinter geworden. In den Kleibern der Wirtin packte er sie noch fest in Decken ein, und so fuhr er mit ihr in die Nacht hinaus.

„Gott sei Dank, nun ist der Mann ja gebrochen. Mit der Trockenheit sind wir wohl hingekommen. Ich habe es ja aber immer gesagt! — Ich können noch falk!“

„Ein bißchen noch immer.“

„Er rühte höchst an sie heran, als wolle er sie in die Decken weiden, aber er legte nur den Arm fest um ihre Schultern und sagte:

„Ist es so wärmer?“

„Ja,“ flüsterte sie, kaum vernehmbar.

„Na, also,“ legte er und strich ihr über das Haar und die Wangen. Und da sie es ruhig gelassen ließ, sagte er:

„Nun ist aber die Lippen doch ein Tropfen Alkohol gekommen, und da ist ja alles gut.“ — Und zur Befestigung zog er sie an sich und fühlte sie auf den Mund.

„Das ist sogar ein noch besseres Mittel, einem warm zu machen, finkelt zu nichte auf.“ — Fragte er leise in die Ohr.

„Sie nicht nur jammern, und lehnte den Kopf an seine Schulter. Und da er sie wieder küßte, sagte sie lachend:

„Aber nun wird mir bald zu warm!“

„Sie wollte sich aus den Decken frei machen, doch er hielt sie und sagte:

„Was gibt es nicht. Nun bist Du meine Gefangene für alle Zeit. Oder willst Du etwa nicht?“

„Ich muß ja wohl. Aber an allem ist nur der abshüchliche Alkohol schuld!“

„Rein,“ unterbrach er sie. „Rein Wort mehr begeben. Denn ich hätte mit vorgekommen, daß ich Lippen, über die — nach einem geliebten Schwur — ein Tropfen Alkohol kommen sollte, — und nie küssen würde.“

— Als der junge Doktor am anderen Tage mit seiner Nachbarin die in aller Nähe geliebte Verlobung feierte und die mit glühendem Wein gefüllten Gläser freilich aneinanderklangen, meinte er lächelnd: „Da sage ich Dir, liebe Kate: Unter keinen soll noch getrunken werden aus irgend einem Behälter! Ein guter Trank zur rechten Zeit, beschleunigt man die Sorge und erfreut die Herzen. Laß uns antöhen auf unser Glück!“

Das Hafelfell

Von Karl Lüge.

Wit dem Dornfeld, das bei meinem Hauswirt neben einer alten Weidenallee und einem Paar Apfelbäumen im Zimmer hängt, hatte es sein gewisses Bewenden, wie Papa Gesenad immer im gebührenden Interesse zu fassen pflegte. Das konnte nämlich noch aus meiner Interferenz-Laufbahn und mich nicht eiligen Schweiß gefolgt.

Papa Gesenad, dem das heute nicht im entferntesten anhielt, war ein großer Jäger vor dem Herrn und in seiner Denkart der beste Schütze im Regement. Als Naturist beim ersten Schreien sah er bereits besser als alle Unteroffiziere, was ihm außer dem Lob des Hauptmanns einmütigen Groß feiner Kameraden eintrug. Sein Unteroffizier machte diesem Lust mit den Worten:

„Wo da harte sich raumend, starr! Wird die bloß nicht ein! — Darnel geht'st ganz aussergewöhnlich Duffel!“

Retru Gesenad erwiderte vorwurfsvoll: „Jamohl! — und unterließ es, von dem widerlichen Gut und der großen Jagd, um freiden an der bürdigen Menge, wo er als besser Jäger galt, zu sprechen. Ich überließ sich, wie ich in den Augen, d. h. er „müde“ weiter sein und hatte eigene Duffel!“

Als er Unteroffizier war, sah er den anderen bei allen Preisföhen die besten Preise weg. Das fand man nicht schön, aber da er nicht nur der Stolz der „Schützen“, sondern des Schützenbundes des ganzen Regiments war, ging es ihm trotz aller Reder gut. Der Hauptmann drückte manchmal beide Hände und noch mehr zu, wenn sein Liebling etwas ausgefallen hatte. So einmal bei einem großen Schützen, wo Gesenad als Schützenunteroffizier fungierte; da fand der Kompaniechef seine Wertelust nach Schießbeginn nicht die Schützen aufgebracht, noch die Schießstellung im Stand. Der Ober-Schützen-Unteroffizier mußte erst aus der Kantine geholt werden. Als der Hauptmann Meldung verlangte, meldete er mit eigener Stimm, daß „alles in Ordnung“ sei. Der Hauptmann deutete nach vorn: „Es sind ja nicht einmal die Schützen eingekannt!“

„Jamohl! — Hauptmann, die Schützen sind nicht!“

Es war überhaupt noch nichts erfolgt, und wurde schüchtern nachgescholt. Strenge war Gesenad sicher; doch da er wieder wie ein junger Gott sah, grüßte das Hauptmanns Horn, und Gesenad wurde die erste gefolgt.

„Aber war es lang herauf, daß er die Appundungsplatz, beim Gruppenführer, dem der Preisbekommandeur aus Erfurt beizuhöle. Da wäre es ihm beinahe doch schäm ermannen.“

Gesenad war Gruppenführer, und selbstverständlich hatte der Hauptmann den Oberst und dieser den hohen Herrn bestimmt, hinter Gruppe Gesenad Stellung zu nehmen. Aber die Leute schloßen herzlich herzlich. Die Schützen in den Kesselfüllungen eines markierten Hauses spielten trotz aller Anklagen den Anstrengungen der Gruppe.

Der Oberst war bereits unzufrieden, da der hohe Herr neben ihm die Zien zu rangeln begann. Da nahm Gesenad sein Gewehr; 450 Meter freischändig. Hier war er am sichersten. Er legte an, ich sah:

„Vardau!“ — Die erste Tonhöhe war zerbröckeln. Beim zweiten Schuß meinte sie zweite druck glücken. Und so fort, jeder Schuß eine Leistung.

„Donnermettel!“ erkannte der hohe Herr aus Erfurt an. Wozu der Oberst hals erklärte: „Mein bester Schütze! Schießt jeden ersten Preis! Sicher wie noch nie ein...“

Unteroffizier Gesenad lachte mit einem Kniff neben seiner Gruppe in Anerkennung. Er bezog über das Lob seine dienstliche Unbequemlichkeit und - fühlte sich, wie die Kameraden härmig für diesen Zustand gesagt haben würden. Dagegen sah er, daß da vorn, dicht an den Schützen, wo noch rechts Verklärungen gemeldet waren, ein Häschen aufschwante... Das trugte und meinte Wunden.

In Gesenad erwiderte im Ru der Jäger: ein Handeln von Sekunden... dann fuhr der Jäger zum Wagn, drückte los, und der hohe Herr machte einen raschen Saltomortale durch die Luft, beobachtet. Der Preisbekommandeur riefte, bevor Gesenad losdrückte, dem Oberst auf die Schulter: „Da sehen Sie...“

Da kradete bereits der Schuß. Unteroffizier Gesenad war ganz bloß geworden. Er lag bewegungslos und ahnte den toten hohen Herrn. Doch der Oberst herauf und legte: „Was vor dem des Gesenad?“, hante er sich nicht länger toll stellen, sondern mußte tragend eilen antworten.

„Ein Hoie, Herr Oberst...“ — stammelte er aufspringend.

„Ein Saie!“

Der Hauptmann schrie: Der Oberst faute am lang assoziieren Wort. Die anderen lachten hinter der Hand, der hohe Herr aus Erfurt befand. — Der fragte endlich:

„Na, Unteroffizier, was dachten Sie sich bei dem Schuß? Dachten nicht, daß es eine Schieße war?“

Unteroffizier Gesenad war auf die Sprünge geflossen. Der Hauptmann amelte herüber auf und machte ein weniger grimmes Gesicht; der Oberst fragte rasch:

„Sie dachten, daß es eine Schieße war?“

„Jamohl, Herr Oberst! Eine Schieße!“

„Ja, es war aber keine! Ein andermal besser hinfahren! Verstanden!“

„Jamohl, Herr Oberst!“

„Unteroffizier,“ behielt Johann der hohe Herr, „holen Sie mal gefälligst Ihre Schieße und tragen Sie sie heim!“

Gesenad hob davon, frisch um den Kopf herum und ludte die Schieße, die ihm zu finden natürlich nicht möglich war. Er schmeißte und ludte nach einem Auszug; doch er fand keinen, obwohl er sonst in vieler Hinsicht so feindlich war.

„Da rief man ihm zu: „Na, bringen Sie nur den Hohen, Unteroffizier!“

Gesenad brachte ihn. Er durfte ihn sogar behalten... Der Hauptmann nahm ihn nur noch vor und sprach von getrennter Unterfahrmittel, Kammer, Preis, bot, Gefährdung, Wüßigkeit und berief ärgerlichen Dingen. Aber auch das demand Gesenad... und wenn er später wieder ergabte, dann schmeißte er immer und ahnte getrenntlich die Rede des Hauptmanns nach, um mit einem Liebschönen. Als mit einem bestimmten Zeitpunkt der letzten Alter sein zu fähigen:

„Ja, mit dem Preisfalk hat es sein gewisses Bewenden...“

Plauderei mit Filmleuten

Von Dr. Ernst Heerdegen.

„Herr Regisseur! Wir sind zwei junge hübsche Mädchen, meine Freundin Kotte und ich, und möchten für unser Leben gern zum Film. Lampenfieber haben wir abgelöst, und so ist, wie den Jungen und — läuten Mädchen, die jetzt hier in der Welt, wenn wir bescheidenen Film-Schreibers-Preis-Bewerbern filmen, filmen wir, Gott sei Dank, noch allemal. Also bitte, raten Sie uns! P. S. Einen passenden Filmtitelmachen haben wir auch schon.“

Auf solche Bitte aus Mädchenmund wird man natürlich zu nächst der jugendlichen Schwärmerin antworten, sie möchte sich doch lieber für die auch nicht ganz lächerlichen Fertigkeiten einer guten Hausfrau und Mutter vorbereiten, aber dieser wohlmeinende Rat wird wohl in den meisten Fällen der „Beraterin“ wenig Freunde machen. Sie möchte besseren Beistand — und soll ihn erhalten!

Hinter den Theaterläusen fiele ich auf dem Bodenmann, den allezeit lebenswichtigen Helfer, der so allen Schreibern längst wohl bekannt ist und argens auf einer Galspiel-Tournee Gilberts neuesten Schöler „Amnemie“ auf dem deutschen Bühnen sich populär macht. Man kennt ja schon überall das schöne Wort „Amnemie“, zimm! doch in die Bühnenholde! — als Schwanenm ferecompt, ist doch nicht in die Bühnenholde! Das will ich mal feststellen! Während stets hübschlich schändlich Das will ich mal feststellen! Während stets hübschlich schändlich Das will ich mal feststellen!

„Aber wie sie zum Sprung ansetzte, glitt das Boot unter ihren Füßen weg, sie trat zu kurz und — fiel ins Wasser. Sie wäre auf dem Grund zum Ziele gekommen, aber da er ihre Hand nicht losließ, und in dem Gewirr der Buzgen nie das Gleichgewicht finden konnte, glitt sie aus und fiel der Länge nach in das flache Wasser. Wubelnd war sie, als sie endlich am Ufer landete. Katlos hob sie sich an. Es hatte keinen Zweck, wenn sie zur Weite ging; das hätte genügt nach allenfalls Scherereien im Gefolge gehabt, und auf der Insel konnten sie tonnen nicht bleiben. Also beschloß sie, den frischen Wind, der ihr in das Segel gelegt und alles beschleunigt hatte, zu benutzen und erst einmal hinüber an das Festland zu fahren — nach Labow.“

„Aber als sie in der Höhe des Ortes waren, sah sie ihn, daß sie weiterfahren. Es sah ihnen ja nicht viel, da von ihm weder ein ihre Verbindung war. Am besten war's, sie hätten bei dem frischen Winde gleich durch die Buzgen gerudert.“

„Ganz in Denken eingehüllt, sah sie am Steuer, strich zu weilen über ihr feuchtes Haar, fühlte alle Fröhlichkeit an sich ziehen und dachte, daß es mit der beschwerlichen völligen Trockenheit der Fahrt nur nichts mehr war.“

Als sie am Ufer ankam, waren, derkündete die Sonne, und eine plötzliche Mißstimmung trat ein, daß sie erkaute. Ein Fröhen überfiel sie, ihre Finger waren so klamm, und er sah, wie sie zitterte. Da sagte er:

„Kaffee haben wir leider nicht mehr; aber halt, hier finde ich, trotz des Verbotes, meine Bestände. Darin ist noch ein Mehl Kognak. Den trinke ich mich ja doch gar nicht erst angucken, obwohl er im Augenblick das beste Mittel wäre.“

„Er hielt die Flasche in der Hand und schüttelte sie, ob noch was drin war!“

„Ach was!“ sagte er nach einer Weile. „Kognak ist in solchen Stelle wie Medizin. Sie werden ja ganz klamm, und ich habe die Verantwortung. Ich bin der Herr an Bord, und da gibt es keinen Einwand. Die Medizin wird genommen, auf ärztliche Verordnung hin.“

„Er schmeckte den Bodensatz ab und goß die goldgelbe Flüssigkeit ein. Dann lebte er sich neben sie und redete der immer härtere Fingern. Da ließ sie es geschah, daß er den Bodensatz ihre Lippen brachte. Sie wollte erst ablehnen, aber dann hätte sie die Kraft nicht mehr, verzog freilich das Gesicht und wollte es eigentlich wieder ausspülen, aber dann fühlte sie, wie es sie warm überdünnte, und sie nahm nun einen zweiten herzhaften Schluck — weil er darauf bestand, damit sie sich nicht auf den Tod erhitze.“

Der Wind, der im Abendmümmen eingeschlagen ist, fristete wieder auf, das Segel spannte sich, und bald fahen sie ihr Ziel vor sich.

Nach der Landung sorgte er erst einmal dafür, daß die Gefährtin von der Wirtin ins Bett gepackt wurde und ihre Kleider samt dem Koffen in die Nähe kamen. Eine kleine Weile später kam er mit dem Frau zu ihr herein und sagte:

„Nun muß alles ge'richt sein. Der Doktor ist da! Hier, dieses wird getrunken, und damit basta!“

„Und ob sie wollte oder nicht, — nur um ihn wieder aus dem Zimmer zu haben, nahm sie das Glas mit dem dampfenden roten Wein, und die Frau, die sich bei ihr und gab ihr den letzten Trank schluckte. Sie fühlte, wie ihr danach warm wurde. Das süße Zeug schmeckte gar nicht mal schlecht.“

Angewidelt hatte er nach dem Boote gesehen und mit Hilfe des Bootsmannes der Wert eines verlor. Dann ließ er die Booten anrufen, ob er zwei Wagen bestellen sollte.

Als das Auto nach einer Stunde kam, war es frohstinter geworden. In den Kleibern der Wirtin packte er sie noch fest in Decken ein, und so fuhr er mit ihr in die Nacht hinaus.

„Gott sei Dank, nun ist der Mann ja gebrochen. Mit der Trockenheit sind wir wohl hingekommen. Ich habe es ja aber immer gesagt! — Ich können noch falk!“

„Ein bißchen noch immer.“

„Er rühte höchst an sie heran, als wolle er sie in die Decken weiden, aber er legte nur den Arm fest um ihre Schultern und sagte:

„Ist es so wärmer?“



"H. Z." Maschinen-Börse

für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halle'schen Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen Halle - Saale

Vorschriften für Garagenanlagen

Das Wichtigste aus der kommenden Polizeiverordnung.
 Unser bauaufsichtlicher Mitarbeiter schreibt uns:
 Der preussische Polizeipräsident hat neue Bestimmungen über den Bau von Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen als Entwurf zu einer Polizeiverordnung, die alsbald in allen Städten eingeführt wird, herausgegeben. Diese Vorschriften bedeuten eine wesentliche Erleichterung gegenüber den bisher geltenden Bestimmungen und nehmen mehr Rücksicht insbesondere auf die Einzelgarage im Wohnhaus oder in der Villa.
 Kraftfahrzeuge können auf Höfen bebauter Grundstücke aufgestellt werden, wenn die ordnungsmäßige Benutzung der Höfe nicht beeinträchtigt wird. Werden auf einem Grundstück mehr als 20 Kraftfahrzeuge untergebracht, so muß eine besondere Zufahrt, bei mehr als 100 Wagen eine Zufahrt und Abfahrt, möglichst nach verschiedenen Seiten auslaufend, angeordnet sein. In Großgaragen sind feuerfeste Tore einzubauen und besondere Sicherungsvorrichtungen, z. B. mechanische Feuerlöschrichtung usw. anzubringen.
 Für Anlagen, die 20 oder mehr Wagen aufnehmen können, müssen besondere Plätze zum Weichen der Wagen vorhanden sein. In rechteckigen Anlagen können Anlagen zur Unterbringung von 10 und ausnahmsweise bis zu 20 Kraftfahrzeugen noch besonderer Umweitung der Bauvorschrift zugelassen werden, sofern sie lediglich dem Bedürfnis der Bewohner des Wohngebietes dienen. Die Wände von Straßen, Schulen usw. ist zu vermeiden. Unmittelbar neben Theatern, öffentlichen Versammlungsräumen, Kirchen, Schulen, Bierbrauereien, Fabriken oder Werkstätten mit feuergefährlichen Betrieben oder Lagerstätten für leicht brennbare Gegenstände ist die Herstellung von Garagen von mehr als 100 Quadratmeter Größe bis auf Ausnahmen unzulässig.
 Reparatur-, Radier- und sonstige Werkstätten, in denen mit offenem Feuer gearbeitet wird, oder in denen leicht brennbare Stoffe verwendet werden, dürfen im Erdgeschoß nur an offenen Höfen und Hofstraßen, bei mehrstöckigen Anlagen nur im obersten Geschoß angelegt werden.
 Bei allen größeren Anlagen sind besondere Aufstellplätze und Wacheplätze für Wagenführer vorzusehen, die von außen leicht zugänglich sind.
 Fußböden und Decken von Garagen sind in allen Fällen feuerbeständig herzustellen.
 Wagenräume dürfen nur geebnet werden: durch den abwärts zu verlaufenden Seiten, wenn der Boden gegen den Wagenraum selbst feuerbeständig abgegrenzt ist, durch Dampf- und Wasserdampferzeugung mit außerhalb des Raumes liegender Feuerung, durch Hochdruckdampfheizung mit außerhalb liegender Feuerung jedoch nur, wenn die Heizrohre mindestens 2 Meter hoch liegen, durch elektrische Heizung, wenn die Temperatur der Heizflächen nicht über 200 Grad steigen kann. Wagenräume dürfen nur beleuchtet werden: durch elektrische Glühlampen, die mindestens 1,50 Meter über dem Fußboden angebracht sind, durch tragbare Glühlampen mit dichter Leuchtorgel, Drahtglühlampe und Abblendeleitung mit wasserdichter Schließe und durch

jede Art von Lampen als Außenbeleuchtung, wenn sie durch fest eingemauerte Fenster von den Innenräumen nicht abgeblendet sind.
 Für den Fall, der am häufigsten in Frage kommt, gilt folgende Vorschrift: Für die Unterbringung eines einzelnen Kraftfahrzeuges auf einem Grundstück genügt es, wenn der Kraftfahrzeugraum vom Hause feuerbeständig abgegrenzt wird. Offenes Feuer und offenes Licht ist in allen außer den Reparatur-Räumen verboten. An den Zufahrten innerhalb der Garage ist folgender Anstrich anfangs in weißer Farbe anzufügen: bemaltzugeben:

Kraftfahrzeuganlagen!

Rauchen, offenes Licht und offenes Feuer verboten!
 Löschgeräte müssen in jedem Kraftfahrzeugraum, auch der Einzelgarage, vorhanden sein. Elektrische Kraftwagen dürfen nicht mit solchen mit Verbrennungsmotoren in einem Raum zusammen untergestellt werden. Batterien dürfen wegen der Funtenbildung innerhalb der Wagen nicht aufgestellt werden.
 Die Vorschriften dieser Polizeiverordnung finden keine Anwendung auf Räume, in denen Kraftfahrzeuge mit Petroleum- oder Benzinmotoren von weniger als 15 Litern Fassungsvermögen einzeln untergebracht sind, wenn diese Räume feuerbeständige Wände erhalten. Von den übrigen Vorschriften kann Befreiung erteilt werden, wenn die Durchführung der Vorschriften im Einzelfalle zu einer offenbar nicht beachtlichen Härte führen würde und das Gemeinwohl eine Abweichung gestattet, die sofort erfordert. Zutünftig für Befreiungsanträge ist der Regierungspräsident. Für Zumbenachbarungen gegen die Vorschriften können Strafen bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 10 Tagen festgesetzt werden. Auch kann die Benutzung der Anlage untersagt werden.

Ein neuer Stickstoff-Phosphorsäure-Dünger

Im Süd 8 der Mitteilungen der D. V. W. nimmt der Hauptgeschäftsführer der Düngereinfuhrung, Dr. Rolte, "Zur Frage der Phosphorsäure-Einfuhrung" das Wort und behandelt in eingehender Weise unsere dortige auf dem Markte befindlichen Phosphorsäuredünger. Zum Schluß schreibt er wie folgt:
 "Von besonderem Interesse für unsere Landwirtschaft dürfte es aber sein, daß sich auch die Badische Anilin- u. Soda-Fabrik mit der Herstellung von Phosphorsäuredüngern beschäftigt und vielleicht noch in diesem Frühjahr mit dem ersten neuen Produkt auf dem Markt erscheint. Wenn auch über die Vertriebsweise außerstehenden Kreisen noch nichts bekannt gegeben ist, so kann man doch aus der Patentliteratur folgern, daß die durch besondere Umgehungen mit den Phosphorsäuren anfallende Phosphorsäure an Ammoniak gebunden und damit ein Ammoniumphosphat gewonnen wird. Da im normalen Ammoniumphosphat das Verhältnis von Stickstoff zu Phosphorsäure etwa wie 1:2 ist, würde ein solches Düngemittel in Bezug auf Stickstoff mit Phosphorsäure überladen erscheinen und prä-

zisiert nur beschränkte Anwendung gestatten. Darum wird bei der Herstellung der Lösung des Salzes nach schwefelsaurem Ammoniak zugefügt, so daß sich beim gewöhnlichen Ammoniumphosphat ein Doppelsalz mit einem ungefähren Verhältnis von Stickstoff zu Phosphorsäure wie 1:3 ausbildet. Ein solches Düngemittel ähnelt in der Zusammenfassung einem Gemisch von Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak mit dem Unterschied, daß es infolge der Abwesenheit von Gips die beiden wichtigen Pflanzenstoffe in höherer Konzentration als jener Düngemittel enthält. Da die Phosphorsäure dieses Düngemittels wasserlöslich ist, dürfte ihre Wirkung jeder die des Superphosphats sein, so daß vermuthlich auch der Preis ein ähnlicher sein wird. Das neue Düngemittel bietet den Vorteil, insbesondere für das Sommergetreide und die Hackfrüchte, daß die zwei wichtigsten Pflanzenstoffe in einem Arbeitsgang ausgebreitet werden; je durch Beimengung von Kalisalzen könnte der Landwirt die Düngung vor der Bestellung noch weiter vereinfachen, so daß alle drei Nährstoffe in einem Düngemittel gegeben werden. Der ausbleiben in der Regel noch fehlende Stickstoff kann je nach Bedarf und Aussehen des Pflanzenbestandes als Kopfdünger, sei es als Nitrat-, Kalk- oder Kammelsäure oder in einer anderen geeigneten Form, verabreicht werden. Wenn auch ganz sicher ist, daß ein solcher Mischdünger mit den drei Nährstoffen nicht überall am Platze ist, so würde er doch für den bäuerlichen Betrieb von Vorteil sein, weil auf diese Weise eine Verjüngung jeder Acker mit allen drei Nährstoffen in einem gleichartigen Verhältnis stattfindet, erweist wie bisher vielfach nur mit dem stickstoffigen Dünger oder dem, der gerade kein Händler vorrätig ist. Die große Vorteil wie auch volkswirtschaftliche Bedeutung einer solchen Maßnahme für die Düngung der Erträge des bäuerlichen Feldes dürfte nicht gering eingeschätzt werden."

Wie wir inzwischen in Erfahrung gebracht haben, handelt es sich bei dem neuen Stickstoffphosphorsäuredünger um das sogenannte "Eunephos", das ebenfalls in den Handel kommen soll. Es enthält 20 Prozent Stickstoff in Form von Ammoniak und 15 Prozent Phosphorsäure, wozu 13 Prozent wasserlöslich und 1 Prozent citratlöslich sind.
 Eunephos BASF ist ein großartiges, gut freizugängliches Düngemittel von gelblich-weißer Farbe, dessen gute Streufähigkeit ebenso wie beim Ammoniumphosphat dauernd erhalten bleibt.
 Da Eunephos BASF den Stickstoff in gleicher Form und gleicher Menge wie schwefelsaures Ammoniak enthält, empfiehlt es sich, bei seiner Verwendung von den Erfahrungen auszugehen, die mit schwefelsaurem Ammoniak oder mit dem ihm ähnlichem, allgemein bekannten und bewährten Ammoniumphosphat gemacht wurden. Eunephos BASF kann daher sowohl als Krämendünger wie als Kopfdünger verwendet werden.
 Bezüglich der Mischbarkeit des Eunephos BASF gilt gleiches wie für schwefelsaures Ammoniak, d. h. mit Kalk- und kaltsäurehaltigen Düngemitteln darf es nicht gemischt werden. Dagegen läßt sich Eunephos BASF unbedenklich und ohne seine gute Streufähigkeit zu verlieren, mit Nalbidüngemitteln mischen. Es ist daher durch Mischung von Eunephos BASF mit Nalbidüngemitteln möglich, zu einem Volldünger zu gelangen, der die Düngung weitgehend vereinfacht.

KUPFER-U-EISEN-ROHRLIHTUNGEN

FR-NOLL HALLE A.S.

APPARATEBAU HOMOLOGE VEREINLE VERZINNUNG KUPFERSCHMIEDE

Heizungen

Warmwasserbereitungen, Rohrleitungen

Apparate in Kupfer und Eisen nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Behälter - Kupferkessel - Kartoffelschäl- und Waschmaschinen.

Ingenieurbesuch und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Ernst Nilius, Halle a. S.

Fabrik für Kupferwaren und Rohrleitungsbau.

KRUPP GRUSONWERK

MAGDEBURG

Stangenbolzen Patent Ross

KRUPP-GRUSONWERK 115022

Vermietung

von Gasapparaten aller Größen mit Eigentumsverwerb

Um das infolge der Geldknappheit in allen Bevölkerungsklassen stöckende Geschäft in Gas- und Gashaltapparaten werden billigst ausgeführt. Wir bitten den Besuch eines unserer Herren anfordern

Gasheizofen	monatlich M. 7,50
Kleiner Einlochkoher	0,90
Zweilochkoher	1,95
Dreiloch-Herdplatte	5,15
Bratofen	4,80
Bratofen m. Dreilochherd daneb.	13,40
Dreilochherd m. Bratofen darunt.	15,80

Jesiglichen alle übrigen Koch- und Heizapparate Anschlußleitungen werden billigst ausgeführt. Wir bitten den Besuch eines unserer Herren anfordern

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft

Stadtgeschäft Halle

Gr. Ulrichstr. 54 Telefon 5654

Rudolf Weingärtner

Heizungsanlagen aller Systeme

Warmwasserbereitungen

Neuanlagen und Reparaturen

Halle (S.), Landwehrstr. 7

Fernruf 4357

Zentralheizungen

Becker & Lach

Fabrik für Rohrbearbeitung u. Rohrleitungsbau

HALLE a. S.

Telef. 1124 u. 4553

Gas-Wasser u. Kanalisations-Anlagen sanitäre Einrichtungen

Treibriemen

Riemenscheiben

Transmissionsstelle

Grobes Vorratsslager

Otto Kirschmann

Halle a. S.

Rudolf Haynstraße 24, Fernruf 8094.

Metallbetten,

Stahlmatratzen, Kinderbetten

günst. an Private, kat. 770 frei

Riesenmöbelwerkstatt

Kachelöfen

Schmelzer, Transport, Einlegen und Reparaturen

1897 aus

Franz Radecke

23a Bernauerstr., Fernruf 10, Fernruf 8971.

Aufbereitungsanlagen für Erze jeder Art

Zerkleinerungsmaschinen

Klaubb- und Siebvorrichtungen

Vibratorsiebe Patent Seltner / Stangensiebraste Patent R. S.

Horde und Setzmaschinen

Schwimm- und Laugenanlagen für Gold- und Silber

Magnetscheider Bauart Ulrich D. R. P. für Erze und zum Ausschneiden von Eisen

Vertreter: Oswald Sengenberger, Halle (Saale), Viktoriastraße 11.

Alle Drucksachen für die Industrie

liefert in vornehmer Ausstattung preiswert

Buch- u. Kunstdruckerei

Otto Thiele, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62

Robert Wolf,

Gegr. 1861. **Malermaler.** Gegr. 1861.

Bei Anruf bzw. Anschrift genau auf Straße und Fernruf achten

Henriettenstraße 12.
Fernruf 6877.



Bevor Sie eine Sprachmaschine kaufen, prüfen Sie das

Ultraphon

Die höchsten Erwartungen werden übertroffen. Höchste Vollendung in der Tonwiedergabe. Unvergleichlich klargestimmte, energiereiche, solide und dauerhafte. Anpassungsfähigkeit des Tones an den größten wie an den intimsten Raum.

Generalvertreter:
Plano-Ritter
Flügel- und Pianofabrik
Halle, Leipziger Straße 18.

Werkstätten für jäml. gute Malerarbeiten

— Kulante Bedienung —
Kostenanschläge unverbindlich

Wilhelm Wolf

Malermaler
Fernruf 3200 Halle a. S. Rosenstr. 12.

Klosettanlagen

in den verschiedensten Ausführungen
G. Brosse, Gr. Sandberg 8.
Kostenanschläge bereitwillig

Bruno Hoffmann

Pflastersteinwerk

PFLASTERSTEINE
Löbejün
Fernruf: Amt Nauendorf 371

Rolläden Jalousien

Schattenstrahlendes
liefern und reparieren
Franz Rudolf & Co.,
Krausenstr. 16 Tel. 2106

Polsterarbeiten

Quinque, Geographstr. 11.

Wratzke & Steiger,

Helfferlaten
Poststr. 910
Juwelen — Gold — Silber.



Flügel, Pianos

in großer Auswahl mit Spezialen, und Erleichterung gefaltet.
W. Goldmann,
Göbberweg 8.

Buttermaschinen

Butterformen
Zentrifugen
Käsezerren
Otto Franz,
Märkerstr., am Markt

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

ABFUHR-INSTITUTE Emil Basse, Kellnerstr. 1. Tel. 5279. Karl Basse Tel. 677. Hallstraße 103.	Bruchbandagen F. Hellwig, Bartlöderstr. 10.	EISEN- u. METALL-ARBEITEN GIESEREIEN Magdeburg & Werber Paul Hebebrandstr. 30-32 Fernsprecher Nr. 6108-6109.	Glaser Rich. Renner, Händelstr. 59 Tel. 4006. (Doppelkellnerstr.).	Kohlen Handlungen Brennstoff-Vertriebs- Ges. m. B. Leipziger Str. 85. Tel. 4623. Gütervertriebs-Ges. m. B. u. H. verl. Königsstr. (Eing. Ecke Raifnerstr.) 7, 3880. 3981. Gehrmann & Co., Georgstr. 18. Fil.: Thomaststr. 2. Tel. 4842. Paul Heydenreich, Mittelb., Lieningstr. 10. Tel. 4842. H. Propper & Co., G. m. b. H., Hauptbahnhof Magdeburgerstr. 35 Lagerplatz Horsterei. 5.	Robert Wolf Inh.: Julius Wolf, S. Biermann. Henriettenstr. 12. Gegr. 1861. Ruf. 6877. Wilh. Wolf Rosenstr. 12. Tel. 3209. Wilhelm Zander Niemeyerstr. 23. Tel. 1055.	SCHREIBARBEITEN Hallische Schreibschule, Karlstraße 16. Tel. 6842.	Steinholz-Fußboden Spezialität: Verlegung von Steinholz auf alle Dielen. Estrich für Parkett, Linoleum u. Teppiche. Fabrikfußboden. Erste Hallesche Steinholzfabrik Halle (A), Büro: Schöcher 14, Tel. 2874. — Gegr. 1909.
AUSKUNFT R. Jacob Ausbeute Ermittlungen u. Beschreibungen Gr. Klausstr. 30. II.	BUCH-REVISIONEN Ludwig Blüthmann, Hackelstr. 140. Tel. 9218. Einrichtung von Geschäfts- büchern nach all. Systemen. Ed. Heller, Wegscheiderstr. 30. B. D. B. D. Tel. 2859.	EISENWAREN- WERKZEUGE Bertel & Bock, Inh. K. Schmidt, Leipziger Str. 88. Tel. 5877.	Gummi und Asbest Ford, Dehne Neht., Steinstr. 10.	Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielhans Turmstraße 4. Tel. 1781.	Wilhelm Zander Niemeyerstr. 23. Tel. 1055.	Maschinen Oskarwald-Werke, Poststr. 8.	Tapezieren u. Dekorateur Kurt Fuchs, Optstr. 12.
Automobil-Bereifungen Otto Keller, Halle (Saale) Schillerstr. 46. Tel. 8106. Beste Reparaturwerkstätte am Platz.	BÜCHSEN-MACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2.	EISEN-STAHL-BLECH E. E. Achilles Frankenstr. 7. Tel. 3800/91.	GUMMI-SCHULNUR FÜR INDUSTRIE-SEDAF Schmidt & Bross, Königsstr. 10.	Kunst-Feuerwerke Gebr. Thielhans Turmstraße 4. Tel. 1781.	Mikroscope Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Gegr. 1881.	SCHNEIDRINNEN S. Selter, Charlottenstr. 18.	TREIBREMEN Schmidt & Bross, Königsstr. 10.
Autoreifen-Reparaturwerkstätte Otto Keller, Halle (Saale) Schillerstr. 46. Tel. 8106. Beste Reparaturwerkstätte am Platz.	BÜRO-EINRICHTUNGEN Oskarwald-Werke, Poststr. 8.	ESSIG Wilhelm Krabbe & Co. Fischerplan 6. Tel. 1058.	HAAR-PFLEGE -Institut, Gr. Ulrichstr. 47. I.	Kunst-Schmiede J. Rau, Lessingstr. 40. Tel. 2156.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	SCHNEIDER FÜR DAMEN Hermann Steinfelder Ele. Anta, Marktplatz Steinstraße 14. II.	Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen (für die Stadt Halle (Saale)) Alte Promenade 18. Tel. 6470.
Bäcker H. Kröner, Körnerstr. 29.	BÜRSTEN-WAREN M. Jacobi, Schmeierstr. 1.	FARBEN, LACKE OLE Hallesche Lack- u. Farb.-G. m. B. H.	Hand- und Fuß-Pflege -Institut, Gr. Ulrichstr. 47. I.	Kupfer-schmiede Adolf Tietz, Kuhgasse 4. Tel. 2246.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	SCHNEIDER FÜR DAMEN Theodor Doman, Ludw.- Wucherstr. 20. Tel. 8268.	Vervielfältigungen H. Althammer, Bartlöderstr. 7.
BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Pfeifer, M. Bueke, Kl. Stein- straße 4. Tel. 6208. Ado. Brauer, Gr. Märkerstr. 26. (Eing. Str. 16. Tel. 2121.	DEKORATIONEN EMAL MALER Emil Waacke, Hochstr. 8.	FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hoffmann, Dessauer Str. 28.	Holzdrahtroll-, Verdunklungs-einrichtung Dipl.-Ing. O. Karst, Marienstr. 27a.	Königliche Glieder Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 4690. Bandagist der chir. Klinik.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Speleothek Wilhelm Krabbe & Co. Fischerplan 6. Tel. 1058.	WACH-SCHLEISS INSTITUTE Hallesche Wach- u. Schleissgesellschaft m. B. H. Tel. 8004.
Frieden's H. Gerhards Fleischer- str. 11. Tel. 2557.	Dichtungsmittel gegen Wasser und Fildalsgichten Dipl.-Ing. O. Karst, Marienstr. 27a.	FLIESEN Lieferer und Verleger Gebr. Steiner & Teichmann Halle (Saale) Landsberger Straße 64, Tel. Halle 8118. Dölan 86.	Inhalatoren F. Hellwig, Bartlöderstr. 10.	Leime und Pinsel Halle'sche Lack- u. Farb.-G. m. B. H.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelfabrik Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wachstons-G. m. B. H. Hallestr. 5. I. Tel. 8266.
BELEUCHTUNGS-KÖRPER Kurt Ulbrich & Co., G. m. B. H. Gr. Steinstr. 11. Tel. 4028.	DRAHT-WEBEREIEN O. H. Helland Magdeburger Str. 61. Tel. 8476.	FARBEN, LACKE OLE Hallesche Lack- u. Farb.-G. m. B. H.	Isolierungen geg. Geräusche und Erschütterungen Emil Zorn A. G., Berlin S 14. Vertreter: Ing. O. Walthor Forsterstr. 25. Tel. 2124.	MASCHINEN-MOTOR ZYLINDERÖLE H. Grosse, Freimühlengasse 11. Tel. 6848.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelglas Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Tel. 1088.
BENZIN Kohle Aktien-Gesellschaft, Dillitzer Str. 88. Tel. 4548, 4549.	ELEKTRO-ANLAGEN H. Hunk, Leisnaustr. 5. Tel. 2520. R. Pöpel & Sohn, Alter Markt 4. O. Weiskopf, März 30. Tel. 3003.	FARBEN, LACKE OLE Hallesche Lack- u. Farb.-G. m. B. H.	Klempnerei H. Berner, Gr. Klausstr. 18.	MALER Paul Grundmann, Ludw.- Wucherstr. 88. Tel. 6848.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelglas Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Tel. 1088.
BENZOL "Deutscher Benzol-Vertrieb" G. m. B. H., Anhaltische Kolonnen- Gasse 1. Tel. 2048.	ELEKTRO-MOTOREN REPARATUR WERKSTÄTTE R. Pöpel & Sohn, Alter Markt 4. O. Weiskopf, März 30. Tel. 3003.	FARBEN, LACKE OLE Hallesche Lack- u. Farb.-G. m. B. H.	Klempnerei H. Berner, Gr. Klausstr. 18.	MALER Paul Grundmann, Ludw.- Wucherstr. 88. Tel. 6848.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelglas Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Tel. 1088.
BILDER-RÄHMEN Bilder und Einrahmungen Franz Adam, Güntersberg, Gr. Klausstraße 2 am Markt. Rathaus- str. 8/10.	ELEKTRO-MOTOREN REPARATUR WERKSTÄTTE R. Pöpel & Sohn, Alter Markt 4. O. Weiskopf, März 30. Tel. 3003.	Glas-schleifereien Brosser & Brandt, Schöcher 18.	Klempnerei H. Berner, Gr. Klausstr. 18.	MALER Paul Grundmann, Ludw.- Wucherstr. 88. Tel. 6848.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelglas Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Tel. 1088.
BILDER-RÄHMEN Bilder und Einrahmungen Franz Adam, Güntersberg, Gr. Klausstraße 2 am Markt. Rathaus- str. 8/10.	ELEKTRO-MOTOREN REPARATUR WERKSTÄTTE R. Pöpel & Sohn, Alter Markt 4. O. Weiskopf, März 30. Tel. 3003.	Glas-schleifereien Brosser & Brandt, Schöcher 18.	Klempnerei H. Berner, Gr. Klausstr. 18.	MALER Paul Grundmann, Ludw.- Wucherstr. 88. Tel. 6848.	Möbel-Letsch me. Alter Markt 15. u. Bernstr. 4. Möbel jeder Art auf Teilmahlung.	Spiegelglas Karl Bismarck & Co. Leipziger Str. 68. Tel. 554.	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Tel. 1088.

Auto-, Bahn-, Uebersee-Umzüge

Wohnungstausch

Möbellagerung!
Speicher mit Einzelkabinen.
Fachmännische Beratung in
allen Transportfragen.

Zillmann & Lorenz

Halle (Saale), Delitzscher Straße 5a. — Fernruf 7521.

Kaffee-Rösterei „Merkur“

Ernst Ochse, Halle a. S.

liefert
stets frisch geröstete Kaffees
von vollem Aroma und reinem Geschmack
à Pfund 4,40 4,20 4,— 3,60 3,00 Mark
Prompter Postversand nach auswärts.



Alles was der Herr braucht!

- elegante Krawatte
- Gefälliges Oberhemd
- moderne Krage
- guttigende Handschuhe

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen bei
Otto Blankenstein
obere Leibnizstraße 71.

Paul Schöler's moderne Leihbücherei
Dreyhauptstraße 12, gegenüber dem Postamt
enthält nur neue saubere Romane
bester Schriftsteller und wird durch
Neubildungen laufend ergänzt.
Leihgebühr jeder Band die Woche 20 Pfennig.

Bin am Fernsprechnetz unter
Nr. 9187

angeführt von **E. Lachmann**, Fern. am Schmiebel, Postfachstraße 6, part.

Pensionate und Lehranstalten.

„Lernt Buchführung!“
Ausbildung als Rechnungsführer, Buchhalter, Revisor
und Geschäftsführer von Genossenschaften, Verwalter
und Inspektor usw. Rechnungsführerprüfung der
Landwirtschaftskammer. Anfragen an die
Rechnungsführerschule der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Sachsen,
Halle (Saale), Viktoriaplatz 4-7.

Halbjahrs-Kurse ab 1. April
Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Einzel-Kurse in allen Fächern täglich.
F. Wehmer & John, Poststraße 1.

Kaufm.Privatschule
von K. Bismark,
Halle a. S., Töpferplan 1 (am Leipziger Turm)
Buchführung — — — Stenographie
Maschinenschreiben — Handelskunde
Oster-Kursus
Anmeldungen jetzt erbeten.

Helene Dittenberger
Händelstraße 6, II
Vollständige Ausbildung für den
Kaufmann, Beruf u. Einzelhändler.

Barthische Realschule
mit Schillerheim in Leipzig
Geegründet 1863. Geogr. 5 und 5 C.
Die Anstalt befreit aus 6 Klassen und 4 Schulstufen.
Sie hat die Berechtigung zur Zulassung
des Reifezeugnisses. Regelmäßige Arbeitsstunden
sorgfältige häusliche, gesellschaftliche, sportliche, Kunst,
modern eingerichtete Schulhaus. Besondere auf die
Direktor Dr. L. Roedel.

Bad Blankenburg Kün. Pädagog. (Schwarzpfafl)
Realschule mit Obersekunda-Reife an der Anstalt
Neuzeltlich eingerichtetes Schillerheim. Prop. Ref.
Blankenburg Harz. Töchterheim v. Frau v. Schleinitz.

Bad Schandau Töchterheim
Sächsisches Schweiz) mit Haushaltungs- und
Gewerbeschule von Helene Roedel. Geogr. 1902.
Vorbereitung für die techn. Seminare. Während des
Aufenthaltes Befreiung von der Pflichtfortbildungsschule

Gnadau bei Magdeburg,
evangelische Wüderarceine.
Höhere Mädchenschule und Orzeum
mit zwei Schillerheimen mit dem Namen
Oberbeum neuen Stils Schillerheimheim.
Hortunterricht vermittelt die gleiche Be-
rechtigung wie das Currenthalbabiturium. —
Ergänzliche Charakterausbildung auf christlicher
Grundlage. — Große Gärten und Spielplätze.
W. Haff, Direktor.

Orfelsburg.
Städtisch. Hindenburg-Reformrealgymnasium
mit Anhaltshochschule für Schüler des
Reichsgymnasiums und modern eingerichteten
Museum für alle Klassen.
Prospekt kostenlos durch den Altklassenleiter
Dr. Bachmann.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhäusen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Auto-
mobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonder-
abteilung für Landmaschinen und Präzisions-
technik.

Fremde Sprachen
durch **Ausländer**
Berlitz School
Probekunden kostenlos 9-11, 4-7 Uhr,
Markt 22 (im Hause der
Dresdner Bank).

Blüthner-Flügel
und **Pianos**
— bequemste Teilzahlung —
Alleinvertreter: **B. Döll**, Große Ulrichstraße 33.

Pianos
Flügel
Mehrfährige Garantie,
bequeme Zahlung,
Gust. Slawik,
Gr. Wallstraße 8.

Musik-Apparate
Schallplatten
Einst. Zahnräder, Reparaturen.
Julius Kegel,
Steinweg 38, I. Etage,
Fernruf 854, Kein Laden

ÜBERSEEREISEN
REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND
FRACHTBETRIEBUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT
Nach New York und Boston gemeinsam mit den
UNITED AMERICAN LINES
Gelegenheit zu
VERGNÜGUNG- UND
ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes
In: **S. S. G. R. A. S. S. S.**, Edward Leissner,
Regelgasse 9
Halle a. d. Saale, **Georg Schultze**,
Bernburger Straße 82, und
Halleisches Verkehrsbüro, Roter
Turm, Marktplatz.
Frachtkontenliste erteilt das Schiffsfrach-
tenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Breitenweg 14,
Fernsprecher 3072.

Für
Ostern
u. zum Schul-Anfang
empfehlen wir
Blenle's
Knaben-Anzüge
Knaben-Sweater Mädchen-Sweater
Sweater-Anzüge Matrosen-Blusen
Sweater-Hosen Falten-Röcke
Knie-Hosen Kinder-Kleidchen
Sportwesten
waschecht, lichteft, strapazie fähig,
mit ihren überragenden Vorzügen nach wie
vor als die zweckmäßigste Kinderkleidung.
Nahtlose Verlängerung von Aermeln,
Hosenbeinen und Kinder-Kleidern.

H. Schneenacht.
A. u. F. Ebermann
Halle-S. / Fernruf 2657 / Gr. Steinstr. 84

Bad Blankenburg (Thür. Wald)
für innere,
Stoffwechsel-,
Magen-, Darm-,
Nervenkrank-
heiten,
Diätikuren.
Telephon 44. Leit. Arzt: Dr. Wittguel.

Sanatorium Monte Eugano
Süd-Schweiz.
Phys.-diät. Kuranstalt (System Dr. Lahmann) und Er-
holungsheim. Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Er-
holungsbedürftige. Besteigt geeignet für Frühjahrsaufenthalte.
Riviera-Klima. Aerztl. Leitung. Deutsche Haus. Das ganze
Jahr besucht. Zimmer mit fließendem Wasser u. Loggien.
Pensionspreis M. 8 an. Erfolgreiche Spezialbehand-
lung bei allen Stoffwechselkrankheiten.
H. Prosp. frei durch Besitzer und Direktor Max Pfening

Hombopath. — scheinbar Spagy. — rranken-
behandl. gegen alle Leiden, auch
vorantel. Fäden, für Männer, Frauen, Kinder. —
Urinuntersuchung. —
Tiedmann, Friedrichstr. 55, I. Fernruf 2337.
Sprechstunde 8-11 und 1-4. Sonntag nachmittags
und Sonntag nur auf Anmeldung.

Spaten
Harken
Giesskannen
sowie alle Gartengeräte finden
Sie bestimmt sehr billig bei
Otto Sparmann
neben Wolfhalla.

• Solcher Stempel mit Ihrer
Firma, Geschäftsweig, u. Wohnort
bei nur nur
2,00 M.
Andere Stempel sportlich
Stempel-König Fleischerstr. 24
Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inserenten einzukaufen.

Schwerhörige
Siemens-Phonophore
mit Ohrhölle
Vorführung jederzeit in un-
serer Geschäftsstelle Halle
Siemens-Reinger-Weita,
Rannische Straße 12.

Schülerpension
la Referenzen, Ersatz für Elternhaus, kräftige
Verpflegung, gewissenhafte Erziehung, sucht
Schüler bei mäß. Preis. Schularbeit-Beaufschlag.
Weise, Marienstr. 11 st.

OTTO THIELE
WERBEDRUCKE FÜR
INDUSTRIE-HANDEL
HALLE / SAALE
LEIPZ. STR. 61/62 - FERNR. 7801

Angelruten
des 7 Meeres
Angelgeräte
in reicher Auswahl
Gebr. Grundberg,
Geißstraße 41.

Angelruten
des 7 Meeres
Angelgeräte
in reicher Auswahl
Gebr. Grundberg,
Geißstraße 41.

Dr. Ing. Wilhelm Lühr und Frau
Elisabeth geb. Bretschneider
beehren sich ihre am heutigen Tage stattgefundenen
Verählung anzuzeigen
Halle a. S., den 6. März 1926
Burgstraße 21

Jutta
Uns wurde heute eine
Tochter
geboren.
In großer Freude:
Margarete Rahnenführer
(geb. Heber)
Dr. med. Curt Rahnenführer.
Magdeburg, den 27. Februar 1926.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Walter Starke und Frau
Elfe geb. Stoye.
Reinsdorf, den 4. März 1926.

Statt Karten.
Allen denen, die den Sarg unseres
teuren Entschlafenen so reich mit
Kränzen schmückten und ihm das letzte
Geleit zur ewigen Ruhestätte e gaben,
sagen wir unseren herzlichsten Dank,
Besonders danken wir Herrn Pastor
Schäfer für seine tröstlichen Worte
am Grabe. Auch innigen Dank den
Kollegen der Gewerkschaft Deutscher
Lokomotivführer, Ortsgruppe Halle,
und dem hiesigen Marineverein.
Halle a. S., im März 1926.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Frau Elisabeth Fenger
geb. Hofmann.

Todesfälle:
Sehrer **Paul Föbe**, 54 J. Halle. Gertrud
Schüler geb. Föbe, 56 J. Halle. Montag
nachm. 4 1/2 Uhr Kapelle d. Südriedhofes. **Martha**
Wessold geb. Föbe, 19 J. Bitterberg. Bittwe
Wilhelmine Fehling geb. Schöler, 68 J. Doblen.
Frau Marie Elisabeth Zimmermann 59 J. Bitterberg.
Gertrud Montag nachm. 4 Uhr Kapelle d. Bitten-
burger Friedhofes.

Loheland
Schule für Körperbildung
Landbau und Handwerk
Lehrweise von Rohden — Langgaard
Gymnastik-Vorführung
Thalia-Saal
Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr.
Karten zu 4, 3, 2 und 1 M. bei Hofhan.

Gesangverein Sang u. Klang
Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr im Saal der
Lose zu den 3 Bächen

Wohltätigkeitskonzert
zum Besten des Gelängnisvereins.
Leitung: Dr. Kraus.
Hauptmitwirkende: Frau Hirthe
und Herr Kammerkларinetist Baum.
Einlaßkarten zu 2 M., 1,50 und 0,75 M.
bei Hofhan, Koch und an der Abendkasse.

Heidekrug!
Fruchtweinschänke — Dörlau
8 Minuten vom Bahnhof Deibe
Saal für Vereine frei!
Es empfiehlt sich schon jetzt, die Bestellungen vor-
nehmen zu lassen. Auch habe ich meinen großen
Garten für Sommerfeste u. d. d. h.
bis 2000 Personen taufend. Gute Bannverbindung.
Fernruf: Dörlau 19. **Friedrich Trebstein.**

Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inkonten einzukaufen.

**Verlobungs-
Ringe**


Eigene Fabrikation, daher
billigste Bezugsquelle. Werk-
statt mit elektr. Betrieb.

Rich. Voss,
Gold- u. Juwelen-Fabrikation
Halle a. S.,
Leipziger Straße 1
(gegenüber
Drogerie Heimold & Co.)

Stadt-Theater
Sonntag nachm. 3 Uhr
Ein Walzertraum
Abends 8 Uhr
Gräfin Mariza
Montag 8 Uhr
Gabe Gottes
Dienstag 8 Uhr
Grüne Flöte

Thalia-Theater.
Sonntag 9 Uhr
Irrgarten der Liebe

**Modernes
Theater**
Bühnen-Funktion
An alle!
Kommt mit Euren Söhnen
und Töchtern und lacht
im Kreise Eurer Familie
Tränen über den unvor-
sichtigen Humor des Kölni-
er Komikers
Harry Bienenstein!
Vorher:
Varieté-Spielplan!
Preise M. 1,- bis M. 2,50

Sonntag nachmittag
auf vielseitigen Wunsch
4-Uhr-Ganz-See
im Theatersaal.

Stephanskirche, Sonntag, 14. März, 8 Uhr
zum Besten der Armen in der Gemeinde
Passions-Konzert
auf vielfachen Wunsch:
„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“
Ausführend:
Bohnhardt-Quartett
Arthur Bohnhardt Karl Koch
Paul Frescher Franz Weise
Erlfriede Hirste (Orgel)
Programme bei Hofhan und Koch.

Zoologischer Garten
Sonntag, d. 7. März, nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Konzerte
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Platz.
Nächstes Sinfonie-Konzert
Donnerstag, 11. März (Nöhrens Platz).

Kurhaus Wittekind
Sonntag, 7. März, nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert.
Kapelle Frauendorf.
Abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend m. Tanz.
Für Frühlingsfeier und Spaziergänger
sind die Gasträume von früh 7 Uhr an geöffnet
Eigene Konditorei,
hochfeiner Kaffee, Tee, Fleischbrühe u. Pastetchen.

Welt-Panorama
Große Ulrichstraße 4 u. 6, 1
Vom 6. bis 12. März:
1. Afrika, von Tunis bis Tripolis
2. Von Passau bis Wien.

**LEIBNIZ-
KEKS**
ENTHÄLT NUR FEINSTE
MOLKEREIBUTTER

H. BAHLSENS
KEKS-FABRIK A. G.
HANNOVER
Am 8., 9. und 10. März
weitere Abgabe von
Gratis-Kostproben
der bekannten
Bahlsen-Fabrikate
bei
**Ernst Ochse, Leipziger
Straße 95**

Das Märchenreich
**Lilliput
in Halle!**
Die kleinst. Künst-
ler der Welt, um-
rahmt von einem
grossen
Varieté-
Programm
im
**Walhalla-
Theater.**
Sonntag, 7. März,
9 1/2 Uhr. Fremden- und
ankömml.-Vorstellung!
Erwachs. 0,40-2,00 M.
Kinder 0,40-1,20 M.
Tel. 2885

**Saalschloß-
Brauerei**
Morgen Sonntag
1/4 bis 1/2 Uhr
Großes Konzert
Leitung:
Obermusikdir. Steue:
Ab 7 Uhr
der große Ball
im blauen Saal
1/4 bis 1/2 Uhr
Kaffee-Konzert
— Eintritt frei —
Voranzeige!
Dienstag den 9. März
Gas spiel des
**Balalaika-
Orchesters.**
Karten im Vorverkauf
bei Frau Hofhan u. in
der Saalschloßbrauerei.

Trotz Regenwetters
unbedingt gut angezogen
zu sein, erreichen Sie nur
mit dem besonders dafür
hergestellten
Wetter-Raglan
offen und geschlossen
zu tragen — zu sehr
günstigen Preisen
Erstklassige Qualität und
tadelloser Sitz zeichnen
auch diesen Mantel aus

O. V. Borchert
Vornehme
Herren- u. Damen-Ausstattungen
Grosse Steinstrasse 74
neben Café Bauer — Fernruf 1191

WIE UND WO
wählt man
TAPETEN?
Unter fachmännischer Beratung
in riesiger Auswahl, Rolle
von 30 Pfg. an
bei
Arnold & Troitzsch
Gr. Ulrichstr. 1 (Ecke Kleinschmieden)
Verlangen Sie Musterbücher

Trauringe
Fingerringe 133, 583, 91
gestempelt, neueste
Fasson in jeder
Preisgattung
Robert Koch,
Uhren- u. Goldwarc,
Leipziger Straße 44

Lebensmittel
In. hausschl. Wurst
a. Landkässe, Eier
Ed. Sorg,
Kolonialwaren
Ecke Hermann- und
Henriettenstraße,
gegenüber der
Hermann-Schule

Ein so wertvolle haben ge-
wöhnt, werden sich in
tugend einer Stuhlübung in
Worm anhalten mag, auch
denen, die Summe sehr
Befriedigung. Mon. 110 St.
Dann bedient sich Lehmann,
Berlin-Regitz,
Wibrechtstr. 129 am Wohnort.

Fussleidende
Haben Sie Schmerzen im Rist,
am Knöchel, an der Ferse und
auf der Sohle, sowie rheuma-
tismusartig nach oben ziehende
Wadenschmerzen, verkrümmte
Zehen, Ballen, Hornhaut,
Hühneraugen etc., dann lassen
Sie sich durch den vom Dr.
SCHOLL-Institut gesandten
Fuss - Spezialisten
kostenlos beraten, der Ihnen
am 9. und 10. März in meinem
Geschäft zur Verfügung steht.
Schuhhaus Gustav Meißner
Weissenfels, Gr. Burgstrasse 7.

Bubi
kauf 'nen Korbstuhl mir
aus der **Herrenstraße 4.**

Sangerhausen
Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Sangerhausen.
Montag, den 8. März, abends 8 Uhr
findet im Preussischen Hofe eine
Königin
Luisen-Feier
statt.
Die Festrede hält Frau K. A. S. E.
Freitag, Mitglied des Provinzialtages.
Alle Parteimitglieder und Freunde
der Partei werden herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Weissenfels
KLAAR & CO.,
Inhaber: G. Spilker.
Weissenfels (Saale)
Ausstellungsräume Jüdenstr. 45 :: Fabrik Rolandstr. 34
liefern
Clubmöbel.

3. Kammermusik - Abend
des städtischen Orchesters Weissenfels
am **Mittwoch, dem 10. März, abends**
8 Uhr in der Aula der Oberrealschule.
Karten zu 2,- und 1,- Mark im Vorverkauf.
Max Lehmsiedts Buchhandlung.

Königin Luise
(Bund deutscher Frauen und Mädchen)
Weissenfels.
Aus Anlaß des 150. Geburtstages der Königin Luise von Preußen
findet am 10. März, abends 8 Uhr in „Schumanns Garten“ eine
Gedenkfeier statt.
Konzert ausgeführt von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle.
Auführung der Königin Luise.
Kinderreigen. — Fiktionsernate Friedrich des Großen. — Theater.
(Liedchen einb.)
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintrittspreis 0,50 M.
Der Vorstand: Frau Eberhard Bartels.

Möbelhaus H. Zierfuß, Weissenfels (Saale)